Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 64. Mittwoch, 16. März 1932, abends. 85. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Weltkrise im Kreise.

Während England sich anschickt, den „Triumph des Pfundes" zu feiern, erreichen die Wellen des Weltwirtschaftslebens immer mehr Länder, und es ist noch nicht abzusehen, welche Erschütterungen noch zu erwarten sind, bis endlich die Welt und ihre Wirtschaftsführer zur Einsicht kommen und den Mut finden, ihrer Einsicht gemäß zu handeln. Solange sie allerdings von dem ehernen Zwang der Notwendigkeit ins Jenseits flüchten, ist keine Besserung zu erwarten. Im Gegenteil — es ist zu befürchten, daß dergleichen Tragödien, wie die Ivar Kreugers oder jetzt wieder George Eastmans, die Lebenwirkung der Krisenwellen verschärfen. Nachdem am 5. März die Regierung von Ecuador ein inneres Zahlungsmoratorium erlassen und am 14. März die Nationalversammlung der Republik Salvador ein allgemeines Moratorium erklärt hat, mußte nun der bulgarische Ministerrat beschließen, am 15. März den Zinsendienst für die ausländischen Schulden Bulgariens einzustellen.

Der zeitliche Zusammenfall dieser Vorgänge ist zwar zufällig, ihr Eintreten jedoch entspricht vollkommen der weltwirtschaftlichen Entwicklung seit Mitte 1931. In dieser Zeit haben sich die Länder in ständig zunehmendem Maße gegen die Weltwirtschaft abgeschlossen. In allen Erdteilen wurde versucht, die noch verfügbare Kaufkraft auf inländische Erzeugnisse zu konzentrieren und Auslandswaren fernzuhalten. Zölle wurden in fast sämtlichen am Welthandel wesentlich beteiligten Staaten der Welt erhöht oder neu eingeführt, wobei mit den sinkenden Weltmarktpreisen ohnedies auch die bestehenden Zölle sich immer drückender auswirkten. In verhängnisvoller Wechselwirkung löste dann die Erschütterung der Zahlungsbilanzen fast aller Länder Mittel-, Ost- u. Südosteuropas, sowie Südamerikas erneute Schwierigkeiten aus. Die Schuldnerländer verloren durch Kreditkündigungen und Kapitalflucht den größten Teil ihrer Gold- und Devisenreserven: der Devisenbedarf für den Zinsen- und Tilgungsdienst konnte je länger je weniger gedeckt werden, neue Auslandskredite dafür waren nicht mehr zu beschaffen. Von hier aus führt der Weg in gerader Linie zum Zusammenbruch des Kreuger-Konzerns, ein Ereignis, das seinerseits wieder selbst eine so widerstandsfähige Währung, wie die schwedische, merklich erschüttert und damit natürlich im weitesten Kreise neue gefährliche Wirkungen ausstrahlt. Infolge des rückläufigen Welthandels schrumpft auch der Weltverkehr immer stärker ein, so daß zwangsläufig der unsichtbare Export sich verringert und die Zahlungsbilanzen sich immer mehr den reinen, zumeist passiven Handelsbilanzen annähern. Die Ueberschüsse der Zahlungsbilanz also fallen weg und die schrumpfenden Exporterlöse der dienstpflichtigen Schuldnerländer reichen immer weniger zur Deckung des Schuldendienstes aus. Der circulus vitiosus ist geschlossen und niemand findet den Mut, aus diesem tödlichen Kreise zu neuen, zukunftweisenden Zielen auszubrechen.

Ein solcher Ausbruch allerdings würde voraussichtlich nicht gerade in paradiesische Gefilde führen. Es ist längst nicht alles gesagt über den internationalen Währungsstand, wenn man daran erinnert, daß beinahe 20 europäische und 10 überseeische Länder Devisenzwangswirtschaft eingeführt haben, daß 16 Länder darüber hinaus genötigt waren, die Goldwährung aufzugeben, und daß weitere 12 Länder ihre Währungen erheblich unter die Goldparität sinken lassen mußten. Tatsächlich lagen Ende 1931 die Devisenkurse von 4 Ländern unter 50 Prozent ihrer Goldparität; die Devisenkurse von weiteren 11 Ländern hatten 25 oder mehr Prozent gegenüber der Goldparität verloren und die Kurse von 6 Ländern bis zu 25 Prozent — eine Berechnung, die angesichts des rapiden Wechsels der Devisenkurse naturgemäß nur ungefähr zutreffen kann. Das eigentliche Problem der Wiederherstellung geordneter Zustände, für die die Reorganisation der Währungsverhältnisse und der internationalen Devisenkurse die Grundbedingung ist, wird aber vermutlich sein, die währungspolitische Situation derjenigen Länder zu klären, die die Fiktion der Goldparität ihrer Währungen unter kaum abzuschätzenden Opfern bis jetzt aufrecht erhalten haben. Das sind über 30 Länder, deren Devisenkurse entweder unmittelbar auf oder in der Nähe ihrer Goldparität geblieben oder sogar stark darüber hinaus gestiegen sind. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß zu diesen Ländern z. B. auch Oesterreich gehört, ja sogar Bulgarien, das eben jetzt beschlossen hat, den Zinsendienst für die ausländischen Schulden einzustellen, so wird man sich der Schwierigkeiten bewußt werden, die hier noch zu überwinden sind.

Unterbrechung der Abrüstungskonferenz.

Genf. (Funkspruch.) **Das Präsidium der Abrüstungskonferenz hat heute vormittag beschlossen, die Arbeiten der Konferenz Ende der Woche zu unterbrechen und am 11. April wieder aufzunehmen.**

)(Paris. Der Agentur Havas wird aus Genf berichtet, daß **die Arbeiten der Abrüstungskonferenz trotz formeller Aktivität seit dem 2. Februar kaum Fortschritte gemacht hätten, ja gegenwärtig sogar auf einem toten Punkt angelangt seien.** Daher schienen auch die Delegationen der Hauptmächte darüber einig zu sein, bereits Ende dieser Woche eine Osterpause eintreten zu lassen. Hierüber solle Henderson gestern mit Tardieu gesprochen haben.

Um die Vertagung zu begründen, berufe man sich auf die **Rückwirkungen, die die Ereignisse im Fernen Osten auf den Völkerbund haben könnten,** ferner auf die verschiedenen **Wahlen in Deutschland und auf die Kammerwahlen in Frankreich.** Diese Gründe sprächen für eine Vertagung um einen Monat. Der Chef der französischen Regierung dürfte aber Henderson gegenüber hervorgehoben haben, daß Frankreich keinerlei Initiative zur Vertagung der Arbeiten ergreifen werde, sondern daß die in Genf anwesende französische Delegation zu allen Beratungen bereit sei.

Aufruf zum Goethe-Jahr.

Goethes 100. Todestag ein Weckruf für das gesamte Deutschtum.

)(Berlin. **Reichspräsident, Reichsregierung und verschiedene Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens erlassen folgenden Aufruf zum Goethe-Jahr:**

„Wenn am 22. März der Tag zum 100. Male wiederkehrt, an dem Deutschland vollendetster Geist seinem Glauben gemäß in die Unsterblichkeit einging, so kann der Tag, der damals die Klage um den unersetzlichen Verlust entfesselte, kein Trauertag mehr sein. Er bedeutet jetzt das freudige stolze Bewußtsein eines unverlierbaren Besitzes, der dem Volke Goethes nicht geraubt werden kann, es sei denn, daß es sich selbst aufgibt. Die immer neue Erwerbung dieses Besitzes und das gläubige Festhalten an den geistigen Gütern der Nation spendet die Kraft des Aufblickes zum Ewigen und zur Erhebung über die Not der Zeit.

Goethe hat in den Jahren hoffnungslosen Tiefstandes seinem Volke den Weg zur Wiedergeburt gewiesen. Seine größte Dichtung zeigt die Vision des freien Volkes auf freiem Grunde als ein Vermächtnis des Dichters, der weit in die Zukunft blickend, die Aufgaben neuer Gesellschaftsordnung als Naturgesetz wechselseitiger Hilfe und werktätiger Liebe auffaßte. Wie er selbst alle Gegensätze der menschlichen Natur in sich trug und den leidenschaftlichen Zwiespalt seines Innern zum befreienden Einklang brachte, so mahnte sein Geist zur einträchtigen Ueberwindung selbstzerfleischenden Streites. Der Name Goethe bedeutet dem deutschen Volke eine Botschaft inneren Friedens.

Wie Goethes Werk aus allen Wurzeln des Volkstums aufstieg und dessen Kräfte zusammenfaßte, so wird seine Erscheinung zum Sinnbild eines Einsgefühls der über Deutschlands Grenzen hinaus in seiner Sprache verbundenen Gemeinschaft. Goethes 100. Todestag soll, wie einstmals Schillers 100. Geburtstag ein Weckruf für das Einheitsbekenntnis des über die ganze Erde zerstreuten Deutschtums werden.

Wie nach Goethes Meinung erst die Erfüllung im eigenen Volkstum Schwingkraft verleiht zum Einswerden mit der Welt, so ist sein Dichterwort als Stimme der Menschheit zur Weltsprache geworden, in der die Völker der Erde einander verstehen lernen. **Die Goethe-Feier wird zur Weltfeier.**

Wenn am 22. März in der Sterbestunde des Mittag die Glocken läuten, soll der Geist Goethes durch alle deutschen Lande ziehen. Während im Namen des deutschen Volkes der Kranz am Sarge der Weimarer Fürstengruft niedergelegt wird, möge jeder Deutsche sich dankbar bewußt sein, daß Goethe auch für ihn gelebt und gewirkt hat. Das Goethe-Jahr soll die ganze Volksgemeinschaft in einem Erlebnis zusammenführen, das mit großer Vergangenheit verbindet und über die Not der Gegenwart eine Brücke schlägt in eine bessere Zukunft."

Unterzeichnet ist der Aufruf von Reichspräsident von Hindenburg, Reichskanzler Brüning, Dr. von Bernus, Landrat a. D., Vorsitzender des Freien Deutschen Hochstifts, Frankfurt am Main, Professor Dr. Beutler, Direktor des Goethe-Museums und des Freien Deutschen Hochstifts in Frankfurt am Mein, Dr. Hans Carossa, Stud. phil. Friedrich, Vertr. der Leipziger Studentenschaft, Dr. Goerdeler, Oberbürgermeister von Leipzig, Grimme, preußischer Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Reichsminister Dr. h. c. Groener, Dr. h. c. Gerhart Hauptmann, Dr. Riccarda Huch, Dr. Kästner, thüringischer Minister für Volksbildung, Professor Dr. Kippenberg, Vizepräsident der Goethegesellschaft, Dr. Dr. h. c. Erwin G. Kolbenheyer, Dr. Landmann, Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., Professor Dr. Litt, Rektor der Universität Leipzig, Professor Dr. Löhlein, Rektor der Universität Jena, Professor Dr. Madelung, Rektor der Universität Frankfurt am Main, Professor Dr. Thomas Mann, Dr. Müller, Oberbürgermeister von Weimar, Universitätsprofessor Dr. Petersen, Präsident der Goethegesellschaft, Dr. Wilhelm von Scholz, Hermann Stehr, Dr. Ulbrich, Generalintendant des Deutschen Nationaltheaters in Weimar, Prof. Dr. Wahl, Direktor des Goethe-Nationalmuseums, des Goethe- und Schiller-Archivs und der klassischen Stätten in Weimar.

Der „Stahlhelm" zur Reichspräsidentenwahl.

)(Berlin. In einer **Stellungnahme des offiziellen Pressedienstes des Stahlhelm** wird **zum Ergebnis der Reichspräsidentenwahl** u. a. erklärt:

„Der Reichspräsident von Hindenburg hat am 13. März 18,5 Millionen Stimmen auf sich zu vereinigen vermocht. Von der nächst höchsten Stimmenziffer, der des nationalsozialistischen Parteiführers Hitler trennen ihn mehr als sieben Millionen. An der absoluten Mehrheit fehlen nur knapp 200 000 Stimmen. Wir sind nicht Demokraten und Formalisten genug, um zu bestreiten, daß damit Hindenburg praktisch den Sieg im Wahlkampf errungen hat. Ein zweiter Wahlgang könnte kein anderes Ergebnis zeitigen. Er ist damit, selbst wenn er aus formellen Gründen stattfinden muß, politisch bedeutungslos geworden. Wenn also eine Möglichkeit besteht, um die Formalität des zweiten Wahlgangs herumzukommen, so haben wir dagegen nichts einzuwenden, obgleich unsere grundsätzlichen Bedenken gegen eine etwaige Verquickung der Präsidentschaftsfrage mit parlamentarischen Entscheidungen unverändert fortbestehen."

Der Entschluß, sich keiner nationalsozialistischen Parteidiktatur zu unterwerfen, bleibe richtunggebend bestehen.

Neuer deutscher Schritt in der Memelfrage.

vdz. Berlin. Erklärungen der Signatarmächte, die wohl im wesentlichen auf den Versicherungen des litauischen Außenministers Zaunius in Genf beruhten, hatten am Wochenende in Berlin einen gewissen Optimismus in bezug auf die weitere Entwicklung der Memelfrage aufkommen lassen, der durch die jetzt plötzlich **erfolgte Bildung eines großlitauischen Direktoriums in Memel** wieder zerstört worden ist. Auch die Großmächte werden jetzt gemerkt haben, wie berechtigt das deutsche Mißtrauen in die Erklärungen des litauischen Außenministers war und was von den Versprechungen eines litauischen Ministers zu halten ist. **Die Reichsregierung hat sofort die nötigen Schritte gegen das litauische Vorgehen in Memel unternommen** und sowohl den Delegationen in Genf als auch den Signatarmächten durch die Botschafter in den Hauptstädten noch einmal **eine genaue Darstellung der Sachlage überreichen lassen.**

Die Reichsregierung hat verlangt, daß sofort Maßnahmen getroffen werden, um die statutenmäßigen Zustände im Memelgebiet wieder herzustellen. Die Verantwortung der Signatarmächte für die weitere Entwicklung im Memelgebiet **kann nicht scharf genug betont werden. Für die** Signatarmächte ergeben sich nicht nur Verpflichtungen aus dem Memelstatut, sondern auch aus dem Beschluß des Völkerbundsrats, der von allen Großmächten unterzeichnet worden ist und die Schaffung eines gesetzmäßigen Direktoriums fordert.

Die Reichsregierung hat bisher über Repressivmaßnahmen gegen Litauen, wie sie der Reichskanzler in seiner großen Reichstagsrede angedroht hatte, keine Beschlüsse gefaßt. Angesichts der Haltung Litauens ist es aber möglich, daß solche Maßnahmen jetzt nicht mehr lange auf sich warten lassen werden. Auch die diplomatischen Fühlungnahmen wegen der grundsätzlichen Klärung der Vorgänge im Memelgebiet sind noch immer nicht abgeschlossen, so daß eine Entscheidung darüber, ob der Haager Gerichtshof oder ein besonderes Schiedsgericht mit der Untersuchung betraut werden, noch einige Tage auf sich warten lassen wird. Deutscherseits wird nach wie vor die Anrufung des Haager Gerichtshofs als das Wünschenswerte bezeichnet.

Vor Absendung einer scharfen Note an Litauen

Genf. (Funkspruch.) Aus Kreisen der Signatarmächte der Memelkonvention verlautet, daß die Signatarmächte entschlossen sind, noch im Laufe des heutigen Tages eine sehr energisch gehaltene Note an die litauische Regierung zu richten, worin diese aufgefordert wird, im Memelgebiet durch Einsetzung eines Direktoriums, das das Vertrauen der Bevölkerung genießt, für verfassungsmäßige Zustände zu sorgen.

Die Note soll die Warnung enthalten, daß die Signatarmächte sich unter Umständen gezwungen sehen, Litauen wegen des Bruches der Memelkonvention vor dem Haager Gerichtshof anzuklagen. Die Note soll einen außergewöhnlich scharfen Charakter tragen. England, Frankreich und Japan haben bereits ihre Zustimmung erklärt. Die italienische Zustimmung wird noch erwartet, ist aber gleichfalls sicher.

Die Note der Signatarmächte an die litauische Regierung soll in sehr entschiedenem Ton darauf hinweisen, daß die Versuche der Bildung eines Landesdirektoriums im Memelgebiet im Widerspruch stünden zu den Bestimmungen der Memelkonvention und den Beschlüssen des Völkerbundsrates vom Februar d. J. Die litauische Regierung wird weiter aufgefordert, das Direktorium gemäß den festgelegten Verpflichtungen zu bilden.

Grubenexplosion in Japan. — 10 Tote.

Tokio. (Funkspruch.) Bei einer Gasexplosion in der Grube „Futago" im Bezirk Nagasaki sind 10 Bergarbeiter getötet und 22 verletzt worden.

SLUB Wir führen Wissen.

Der Lenz, der Lenz ist nah!

Ein Frühlingsahnen geht durch die Natur, ein Erwachen neuen Lebens und damit neuer Hoffnungen ist überall im Lande zu beobachten. Hie und da blüht in Gärten das schöne weiße Schneeglöckchen, an Strauch und Baum sprossen erste Spitzen zarten Grüns, ja mancher Haselstrauch zeigt sogar schon gelbe Kätzchen, und die in keinem Sängerbund zusammengeschlossene freie Sängerschar „zum bunten Gefieder" gibt ihre ersten Morgenkonzerte; sogar ein Schmetterling stiehlt sich, zu früh leider, in den Glanz und die Wärme der Sonne; armes Hascherl, du wirst wie alle Vorboten einer neuen Zeit verkommen müssen, denn noch ist keine Blüte da, um dir die Nahrung zu reichen. — Es ist aber, als wenn dem Menschen die Brust sich weiten möchte:

Herz, öffne dich nur weit, nur weit, damit des Lebens Herrlichkeit kann Raum nun in dir finden. —

Die Sonne, Frühlingserwachen, ein neues Erblühen überall; ist es nicht schön, das Leben? Es wird jedem Menschen eine Freude sein, dem der Blick für die Wunder der Natur noch nicht getrübt ist. J. Th., R.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 16. März 1932.

—* **Wettervorhersage für den 17. März** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Aufkommen von Bewölkung, vorwiegend noch trocken, höchstens vereinzelt Schauer, Temperaturen in der Ebene meist einige Grad über Null, im Gebirge auch anfänglich Temperaturumkehr, in der Höhe etwas Temperaturrückgang, schwache bis mäßige Winde aus südlichen, später aus west- bis nördlichen Richtungen.

—* **Daten für den 17. März 1932. Sonnenaufgang 6.11 Uhr. Sonnenuntergang 18.07 Uhr. Mondaufgang 11.10 Uhr. Monduntergang 4.13 Uhr**

1811: Karl Gutzkow in Berlin geb. (gest. 1878).

1813: Friedrich Wilhelms III. Aufruf „An mein Volk".

*

Oeffentliche Höhere Handelslehranstalt Riesa.

Die Entlassung der abgehenden Schülerinnen und Schüler fand gestern vormittag statt. Zu der Feier hatten sich neben dem Vorstand und der Lehrerschaft Eltern, Lehrherren und Freunde der Anstalt zahlreich eingefunden.

Nach einem Klaviervortrag erstattete Herr Studiendirektor Oehme kurzen Bericht über das abgelaufene 54. Schuljahr. Die Not der Zeit sei auch an der Handelslehranstalt nicht vorübergegangen. Die mißlichen wirtschaftlichen Verhältnisse sowie die schwachen jetzt aufzunehmenden Jahrgänge haben eine Verminderung der Schülerzahl zur Folge gehabt. Trotzdem sei es möglich, die bestehenden 8 Abteilungen mit ihren 9 Klassen unverändert auch im neuen Schuljahre ohne Schulgelderhöhung weiterzuführen: die vierjährige höhere Abteilung, in die Kinder nach vollendetem 7. Volksschuljahr — bei besonders guten Leistungen bereits nach dem 6. Schuljahre — in die 4. Klasse, nach 8 Schuljahren in die 3. Klasse aufgenommen werden, die zweijährige Vorschulabteilung für Mädchen (Stenotypistinnen- und Verkäuferinnenklassen), die Mädchen nach vollendetem 8. Volksschuljahre aufnimmt, sowie die dreijährige Lehrlingsabteilung, in die männliche und weibliche Lehrlinge nach 8jährigem Schulbesuch aufgenommen werden.

Seiner Ansprache an die Abgehenden legte er die Worte Goethes zugrunde: „Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muß".

Auf die Entlassungsrede sprach dann Hans Stock Ih herzliche Worte des Dankes an Schule und Lehrerschaft für die abgehenden Schülerinnen und Schüler. Für die Zurückbleibenden antwortete Erich Lindner IIh. Nach dem Mädchenchor „Lied der Freundschaft" konnte Herr Studiendirektor Oehme Büchergaben, die die Industrie- und Handelskammer Dresden (Collenbusch-Stiftung), die Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Ortsgruppe Riesa, der Zentralverband der Angestellten, Ortsgruppe Riesa, der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, Ortsgruppe Riesa und der Stenographenverein Riesa gestiftet hatten, folgenden Schülerinnen und Schülern feierlich überreichen, wobei er den Stiftern der Gaben den besonderen Dank der Anstalt für die ständige wertvolle Unterstützung zum Ausdruck brachte:

Klasse Ih:

Charlotte Gothe aus Riesa
Kurt Bode aus Heyda
Otto Böhme aus Riesa
Friedrich Klotzsche aus Leckwitz.

Klasse L 1:

Hans Tscheuschner i. H. Lommatzscher Bank, Lommatzsch
Karl Deutschmann i. H. Mitteldeutsche Stahlwerke
Rudolf Hänsel i. H. Rat der Stadt Riesa
Walter Seinige i. H. Speicherei- und Speditions-A.-G.

Klasse V. 1:

Gertrud Knöfel aus Zeithain
Hildegard Flach aus Riesa
Elfriede Hering aus Nünchritz.

Klasse II h:

Lotte Kühn aus Riesa
Erich Lindner aus Riesa.

Klasse III h:

Martha Berger aus Zeithain.

Klasse L 2:

Kurt Richter i. H. Johann Carl Heyn.

Mit dem Comitat von Mendelssohn-Bartholdy fand die Feier ihren Abschluß.

*

—* Das Abschlußvergnügen der Höheren Handelsschüler. Am gestrigen Dienstag abend veranstalteten im Höpfnersaal die abgehenden Schülerinnen und Schüler der Oeffentlichen Höheren Handelslehranstalt zu Riesa ihren traditionellen Abschlußball. Recht zahlreich hatten sich dazu die Lehrer- und Elternschaft, ehemalige Schülerinnen und Schüler sowie Gäste eingefunden. Der Festabend wurde im ersten Teil mit einem ansprechenden Konzerte des Schulorchesters unter der sicheren Leitung des Herrn Studienassessor Kern eröffnet. Das Orchester, das mit allen Instrumenten gut besetzt war, konnte sich mit seinen musikalischen Vorträgen bald den Beifall der Zuhörerschaft erringen. Recht sauber wurden u. a. die Ouvertüre zu „Berlin, wie es weint und lacht" von A. Conradi und die „Frühlingskinder" von Waldteufel gespielt. So kann man wohl sagen, daß das Schulorchester mit seinen dargebotenen, ganz dem Fest angepaßten Konzertweisen zu seinem Teil sehr zum Wohlgelingen der Veranstaltung beigetragen hat. — Während einer Konzertpause begrüßte namens der scheidenden Schülerinnen und Schüler Hans Stock die so zahlreich Erschienenen in herzlichen Worten, besonders Herrn Studiendirektor Oehme und die übrige Lehrerschaft der Höheren Handelsschule. Der Begrüßende wies ferner daraufhin, daß man trotz wirtschaftlicher Nöte ein bescheidenes Fest veranstalten wolle. Den Herren Studienassessoren Kern und Hermann dankte er für die tatkräftige Mitarbeit zur Ausgestaltung des Vergnügens, überreichte ihnen zum Dank ein Andenken und wünschte schließlich allen recht frohe Stunden. — Der zweite Teil der Vortragsfolge brachte dann Darbietungen humoristischen Charakters, die sehr zur Hebung der Stimmung mit beitrugen. Recht nett verstanden es die beiden Schüler in dem Einakter „Zietz & Co. — Ohne Chef" zu mimen, ganz so, als würden sie den Bürobetrieb schon jahrelang kennen. Auch die „turnerischen" Vorführungen und die Groteske „Der Seitensprung" erweckten unter den Besuchern wahre Lachstürme. Namentlich letztere Darbietung konnte ganz dem Geschmack der Damenwelt gerecht werden, aber auch dort verließ schließlich der Herr der Schöpfung als Sieger das Schlachtfeld. Recht dezent wirkte der Vortrag von russischen Gesängen zur Guitarre durch zwei Schülerinnen, die auch in ihren stilechten Kostümen gefallen konnten. Schließlich seien noch die humoristischen Gesänge „Mit unserem Saxophon" und der Abschiedsgesang „Es lebe die Schulzeit" erwähnt. Die letzte Darbietung, die an die Adresse der Lehrerschaft gerichtet war, wirkte recht erheiternd auf die Gemüter. Alle Mitwirkenden verstanden es sehr gut, ihre Rolle zu schmeißen und frohe Feststimmung in den Saal zu bringen. — Kurz vor Schluß des offiziellen Teils nahm noch Herr Studiendirektor Oehme Gelegenheit, um im Namen der Gäste für die Einladung und das Dargebotene herzlich zu danken. Mit zitierten Goethe-Worten wies er daraufhin, daß die abgehenden Schülerinnen und Schüler nach den Wochen schwerer Arbeit nun wirklich Veranlassung hätten, ein frohes Fest zu feiern. Herr Studiendirektor Oehme gab schließlich auch an dieser Stelle den Scheidenden ermahnende Worte mit auf den Lebensweg, er hoffe, daß man auch weiterhin treue Kameradschaft pflege und sich noch gerne der Schulzeit erinnern möge. Dann aber spielte die Trostel-Kapelle recht fleißig zum Festball auf. Und die ungezwungene Stimmung, die am Abend vorherrschte, übertrug sich auch auf den letzten Teil der Veranstaltung, die somit einen netten Abschluß fand. Möge die Feier allen Teilnehmern noch recht lange in Erinnerung bleiben!

—* Konfirmandenabturnen. Im Beisein der erschienenen Eltern und Vereinsmitglieder fand am gestrigen Abend für die aus der Kinderabteilung des Turnvereins Riesa (DT.) ausscheidenden Knaben und Mädchen an seiner Uebungsstätte der Turnhalle am Wasserturm das Konfirmandenabturnen statt. Unter Leitung des Knabenturnwartes und der Mädchenturnwartin zeigten die Abgehenden allgemeine Frei- und Stabübungen, Bodenturnen, Sprünge am Kasten, sowie turnerische Spielarten. Sämtliche Uebungen ließen einen guten Grad turnerischer Durchbildung der Beteiligten erkennen. Mit herzlichen Worten, die darin gipfelten, auf dem nunmehr sich auftuenden Lebenswege immer daran zu denken, daß das Turnen die beste Medizin für den Körper sei, erfolgte durch den Oberturnwart die Entlassung aus der Abteilung. Zum Gedenken an die darin verlebten frohen Stunden wurde allen ein Erinnerungsblatt mit Lichtbild ausgehändigt.

—* Auflösung des Versorgungsamtes Meißen. Das Versorgungsamt Meißen weist nochmals auf die am 31. März 1932 eintretende Auflösung hin. Die Bearbeitung der Versorgungsangelegenheiten der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen sowie der ehem. Angehörigen der Reichswehr erfolgt vom 1. April 1932 ab für die Bezirke der Amtshauptmannschaften Meißen und Großenhain durch das Versorgungsamt Dresden-N. 6, Gr. Meißner Str. 15, für Döbeln durch das Versorgungsamt Leipzig-N. 22, Ehrenstein-Str. 3, für Freiberg durch das Versorgungsamt Chemnitz 1, Feldstr. 13. Für Ruhegeldangelegenheiten der ehem. Offiziere, Beamten und ihrer Hinterbliebenen ist vom 1. 4. 32 ab nur noch das Versorgungsamt Dresden zuständig. Das Versorgungsamt Meißen kann wegen der Auflösungsarbeiten vom 26. 3. 32 ab nur besonders dringliche Angelegenheiten erledigen und ersucht von persönlichen Vorsprachen während der letzten Tage des Monats März ganz abzusehen.

—vbz. Vierteljahres-Zahlung der Beamtengehälter wohlerworbenes Recht? Das Reichsgericht hat eine für die Beamtenschaft wichtige Entscheidung gefällt. Die höchstrichterliche Instanz hat ausgesprochen, daß der Anspruch auf die Vierteljahres-Zahlung des Beamtengehalts sich als ein wohlerworbenes Recht darstelle. Dem Verfahren lag eine Klage zugrunde, die die Erben eines Mecklenburgischen Beamten gegen den Freistaat Mecklenburg angestrengt hatten. Dieser Beamte hatte zuletzt ein monatliches Ruhegehalt von 576 Mark bezogen. Als er in den ersten Tagen des Januar starb, war das Ruhegehalt für diesen Monat bereits ausgezahlt worden. Die Hinterbliebenen forderten aber auch noch die Auszahlung des Ruhegehalts für Februar und März, was der Staat verweigerte. In ihrer Klage behaupteten die Erben, daß beim Tode des Beamten bereits das Ruhegehalt für das ganze Quartal fällig gewesen sei, da die neuerliche gesetzliche Vorschrift auf monatliche Vorauszahlung der Beamtengehälter nur eine andere Zahlungsweise eingeführt habe, nicht aber die Fälligkeit an sich habe verhindern können. Dieser Auffassung pflichteten alle Instanzen bis zum Reichsgericht bei. Das letztere nannte das Recht auf vierteljährliche Vorauszahlung wohlerworben im Sinne der Reichsverfassung.

—* Keine Doppelwetten mehr bei Pferderennen. Das sächsische Ministerium des Innern hat folgende Verordnung erlassen: Auf Grund des § 6 Absatz 1 der Ausführungsbestimmungen zum Rennwett- und Lotteriegesetz vom 8. April 1922 wird den Buchmachern der Abschluß von Doppelwetten (Sieg-Wetten auf ein einzelnes Pferd in zwei Rennen, die am gleichen Tage auf dem gleichen Rennplatz stattfinden) verboten.

—* Aus dem Betrieb der Reichsbahn. — Direkter Güterwagendienst mit dem Ausland. Auf Grund internationaler Abmachungen gehen die Güterwagen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft auch auf die Schienennetze ausländischer Bahnen unmittelbar über, wodurch Umladungen, Kosten und Zeit erspart werden. Selbst nach Ländern, die durch Meere voneinander getrennt sind, erfolgt die Güterbeförderung ohne Umladung. Bekannt sind die Fährverbindungen Warnemünde—Gjedser und Saßnitz—Trälleborg, durch die beladene Güterwagen zwischen Deutschland und Dänemark bezw. Deutschland und Schweden gefahren werden. Seit 1924 besteht eine Fährschiffverbindung für den Verkehr zwischen dem Britischen Inselreich und dem europäischen Festlande, und zwar eine reine Güterfähre zwischen dem englischen Hafen Harwich und dem belgischen Hafen Zeebrügge. Durch ein Abkommen mit der Deutschen Reichsbahn wird diese Fährschiffverbindung seit 1925 auch für die deutsch-englischen Verkehrsbeziehungen benutzt. Neben den ausländischen werden auch deutsche Fährbootwagen verwandt, die länger und schmäler als die übrigen Wagen gebaut sind. Die Reichsbahn verfügt zur Zeit über 300 gedeckte und 15 offene Fährbootwagen, die bei jeder Güterabfertigung gestellt und beladen werden können. Die Fährbootwagen werden nach Zeebrügge und von dort mit dem Fahrboot weiter nach Harwich bezw. nach London befördert. Die Deutsche Reichsbahn stellt ihre Fährbootwagen auf Grund besonderer Verträge auch für den Verkehr aus Oesterreich, Ungarn, der Tschechoslowakei und der Schweiz sowie aus Polen nach England zur Verfügung.

—* Neue Wege im Männerchorgesang. Der in der Jugendmusikbewegung seit Jahren mit großer Macht hervorgetretene Zug zur alten Polyphonie und zum linearen Singen scheint sich nun auch in die Männergesangvereine Eingang zu verschaffen, die bisher von dieser Bewegung fast völlig unberührt zu sein schienen. In der Märzsitzung des Sächsischen Chormeisterverbandes berichtete Armin Kaltofen-Dresden über das „Lobeda-Singebuch", das seinen Namen nach einer durch eine Reihe von bedeutenden Jugendsingwochen hervorgetretenen thüringischen Tagungsstätte, einer alten Burg, erhalten hat. Das Buch enthält zum größten Teil Volksliedbearbeitungen von Armin Knab, Walther Rein, Erwin Lendvai u. a. Das Lobeda-Singebuch legt im Gegensatz zu den bisherigen Männerchorsammlungen Wert darauf, den einzelnen Stimmen eine eigene motivische Linie zu geben, und ihm nicht, wie im gewöhnlichen Männerchorsatz, nur eine untergeordnete Stellung zur Melodie zu gönnen. Es zeigt sich, wie durch die Sätze des neuen Buches manches Volkslied aus einer ihm aufgezwungenen Starrheit wieder befreit

Goethe-Feier des Vereins Deutsche Bühne, Riesa.

7. Gastspiel der Städtischen Theater Leipzig im „Capitol" am 15. März 1932.

Ein Jahrhundert vergeht in diesen Tagen, daß „der schöne, alte Herr", Deutschlands größter Dichter und Weimars erster Minister, Johann Wolfgang von Goethe, seine Seheraugen für immer schloß. Ueberall in deutschen Landen, ja, nicht nur bei uns im Reich, sondern in der ganzen Welt, soweit sie Kultur angenommen hat, feiert man diese Tatsache der hundertsten Wiederkehr von Goethes Todestag. Dem Andenken dieses Großen, Unübertrefflichen weihte nun auch der Riesaer Verein Deutsche Bühne den gestrigen Abend durch zwei Gastspielfolgen der Leipziger Städtischen Theater; Goethes Schauspiel „Die Geschwister" und sein Trauerspiel „Clavigo" liefen über die Bühne des „Capitols". Zu beiden Aufführungen ist das folgende zu sagen:

Die Geschwister

Ein Schauspiel in einem Akt.

Dieses reizende Genredrama schuf Goethe im Anfang der ersten Periode seines Wirkens in Weimar, im Jahre 1776. Wäre uns diese Zartheit der Herzen im Maße jener romantischen Zeit noch eigentümlich, so würde sich manche unsrer Gegenwartsnöte leichter verflüchtigen.

Wilhelm, ein junger Kaufmann, hat auf Grund seines Versprechens, das er seiner sterbenden älteren Freundin einst gab, deren Tochter Marianne zu sich genommen, indem er dieser den Glauben gab, daß beide, er und Marianne, Geschwister seien. Der vermeintliche Bruder wird ihr Lebensinhalt. Nach der Werbung von Wilhelms Freund Fabrice um Mariannes Hand kommt es zu ergreifenden Gemütsverwicklungen, endlich zur Lichtung des Geheimnisses, und Marianne sinkt freudeweinend als Verlobte an Wilhelms Hals. Der Stoff des Ganzen ist wohl schlicht, ja fast banal, aber das echte Menschliche dieser Jugenddichtung verrät durch seine Wärme schon fast die große, tiefe Lebensschau Goethes.

Helga Steiner-Prag war als Marianne ein liebliches, gemütvolles Mädchen im Sinne der deutschen Zopfzeit. Sehr gut nachempfunden waren auch Peter Elsholtz's Fabrice und Alexander Gollings Wilhelm, dem die Gefühlsausbrüche, wie sie jene Zeit verlangt, bestens gelungen sind; nur war die Färbung des Dialogs der beiden Künstler hie und da zu blaß.

Clavigo

Trauerspiel in fünf Akten.

Dieses Trauerspiel ist zwar nicht Goethes tiefstes, aber sein effektvollstes Theaterstück. Die Momente der Krankheitsschilderung, die Ueberraschungen und der wirkungsvolle Schluß erzeugen eine starke Bühnenwirkung, trotzdem das Stück fast eine improvisierte Dramatisierung ist. Es entstand in den letzten Jahren des Aufenthalts Goethes in Frankfurt, also in einer Zeit, wo die Schaffenslust des Dichters außerordentlich stark und drängend war. Damals erregten die Streitschriften des Franzosen Beaumarchais Aufsehen. Wir wissen, daß Goethe bei einer der üblichen wöchentlichen Zusammenkünfte das vierte Memoire Beaumarchais vorlas, in dem dieser seine Affaire mit dem Spanier Clavigo berichtet. Eine junge Dame der Abendgesellschaft forderte nach dieser Vorlesung Goethe auf, diese Begebenheit zu dramatisieren, und nach knapp einer Woche war das Manuskript des Trauerspiels aus Goethes Feder fertig.

Ueber den Zusammenhang dieser Materie mit eigenen Motiven, die Goethe in die Dichtung eingeflochten hat, sagt der Dichter selbst: „Sein (Beaumarchais) Charakter, seine Tat amalgamierten sich mit Charakteren und Taten in mir"; und an anderer Stelle wiederum: „Der Bösewichter müde, die aus Rache, Haß oder kleinlichen Absichten sich einer edlen Natur entgegensetzen und sie zugrunde richten, will ich in Carlos den reinen Weltverstand mit wahrer Freundschaft gegen Leidenschaft, Neigung und äußere Bedrängnisse wirken lassen, um auch einmal auf diese Weise eine Tragödie zu motivieren." Indem Goethe das Memoire dramatisierte, büßte er gewissermaßen eine Schuld ab gegen die einst von ihm geliebte, aber verlassene Friederike Brion. Der Konflikt des Gefühls mit dem Talent und Charakter ist eine der Grundideen dieses Dramas.

Die stärksten Wirkungen gingen von dem scharf gezeichneten Carlos Erich Schönlanks und dem temperamentvollen Beaumarchais Peter Elsholtz' aus. Schönlank stellte den Carlos in treffendster Charakteristik hin, als den versteinerten Wirklichkeits-, ja Ich-Mensch, der der Menschheit Schwächen kalt spottend entblößt, der über das Schicksal „derer, die da unten wohnen", erbarmungslos hinwegschreitet, und der gleichzeitig doch seine wahre Freundschaft und anhängliche Liebe für den genialen Freund (Clavigo) beweist. Elsholtz war glühend, mit fortreißend in seiner brüderlichen Liebe zu seinen Schwestern. Zwischen beiden Gestalten pendelt Clavigo, von Max Noack meisterhaft charakterisiert und dargestellt, hin und her, von Ehrgeiz und Mitleid, von Stärke und Schwäche aus einem Zweifel in den anderen gestürzt und vom Schicksal bestimmt zum Untergang durch diese Zwiespältigkeit. Der treuliebenden, gramverzehrten Marie verlieh Helga Steiner-Prag rührende Züge; man konnte im Vergleich mit der Marianne in den „Geschwistern" die hohen, vielseitigen Fähigkeiten der reizenden Künstlerin bewundern. Warmherzig, mütterlich und doch schwesterlich, spielte unübertrefflich Martina Otto die Schwester Sophie. Hans Zeise-Gött als Guilbert, Romolo Crilla als Buenco und Julius Hoffmann als Saint George rundeten das Ensemble in bester Weise ab.

Einen Abend, angefüllt mit tiefernsten, prüfenswerten Eindrücken aus des Altmeister Goethes Gedankenwelt haben wir den Leipziger Künstlern und dem Verein Deutsche Bühne Riesa zu danken; einen Abend, dessen Erleben von nachhaltiger Wirkung sein wird. A. Th., R.

SLUB
Wir führen Wissen.

wurde und frisches pulsierendes Leben erhielt. — Das Doppelquartett des Dresdner Lehrergesangvereins hatte sich bereitwilligst in den Dienst der Chormeistersache gestellt und trug unermüdlich Proben aus dem Buch vor. Durch die meisterhafte Wiedergabe der Lieder wurde den Zuhörern der Sinn und der Wert dieser Bearbeitungen eindringlich gezeigt. Neben einfachen Chören, bei denen oft nur die Beherrschung der Melodie genügt, um sie drei- oder vierstimmig vortragen zu können, findet man allerdings Lieder, bei denen sicher die alten Sänger, ihren musikalischen Gleichschritt gewohnt, Unbehagen und Widerstand empfinden dürften. Es gehört schon, um das Neue recht zu erfassen, eine musikalische Umstellung und Umbildung dazu, die nur durch entsprechende vorbereitende Musikerziehung erzielt werden kann. In den Schulen wird ja heute schon vielfach auf die neue Art gesungen und musiziert, aber die Erfolge müssen doch heute, da der Sport an den Schulen Trumpf ist und die Notverordnungen insbesondere dem Kunstunterricht an den Lebensnerv gehen, als sehr zweifelhaft angesehen werden. — Die sehr zahlreich besuchte Versammlung dankte aufrichtig dem Vortragenden und dem Doppelquartett für das dem Männerchorwesen erschlossene Neuland. Mancher der Zuhörer mag durch die Veranstaltung für das neue Singen gewonnen worden sein; allen hat es sicher Anregung und vor allem die Mahnung mitgegeben, nicht auf der Vergangenheit, mag sie noch so schön gewesen sein, sitzen zu bleiben.

* **Canitz.** Frau Emilie verw. Weigelt in Canitz (im Restaurant zur Schmiede) wird morgen, am 17. März, 88 Jahre alt. — Wir gratulieren der Greisin, die eine treue Leserin des Riesaer Tageblattes ist, herzlichst.

Ostrau. Hohes Alter. Gestern konnte Frau Christine Guckuck in Ostrau, die bei ihrer Tochter, Frau Taube, wohnt, ihren 85. Geburtstag feiern.

Naundorf. Schwerer Unfall. Montag früh in der neunten Stunde ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Gemeindediener Ernst Kasten war im Begriff, am Gasthof die Straße zu überqueren und zog dabei einen kleinen Leiterwagen mit der Wahlurne beladen hinter sich her, als ein aus Folbern kommendes Motorrad von hinten den Bedauernswerten überfuhr. Kasten trug infolge des Sturzes einen Schienbeinbruch und Hautverletzungen an den Händen davon. Er mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die Schuldfrage bedarf noch der Aufklärung.

* **Großenhain.** Festgenommener Einbrecher. In der Nähe von Großenhain wurde der 31 Jahre alte Kellner Kowalski aus Posen festgenommen. Kowalski ist ein bekannter Ein- und Ausbrecher, der von mehreren Behörden gesucht wird und noch Strafe zu verbüßen hat. Er wurde nach Dresden gebracht. Von der Kriminalpolizei wird z. Zt. noch festgestellt, ob er zu den in der letzten Zeit in Dresden verübten Einbrüchen als Täter in Frage kommt.

* **Oschatz.** Der Bezirkslandbund Oschatz fordert Steuererlaß. Auf Grund vielfach abgelehnter Gesuche um Erlaß oder Stundung von Steuern hat der Bezirkslandbund Oschatz an die Amtshauptmannschaft und das Finanzamt Oschatz eine Entschließung gerichtet, in der auf die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft hingewiesen und erklärt wird, daß die Kreditfähigkeit der Landwirtschaft vollkommen erschöpft sei, so daß neue Kredite nicht hereinzubekommen seien. Weiter heißt es in der Entschließung: „Da eine ordnungsgemäße Bestellung, Düngung und Saatpflege in allererster Linie sichergestellt sein muß, um eine normale Ernte zu erstellen, sehen sich die Mitglieder außerstande, bis zur neuen Ernte weitere Steuerzahlungen zu leisten." Die Eingabe schließt mit der Forderung auf Erlaß sämtlicher rückständigen und bis zur neuen Ernte fällig werdenden neuen Steuern, da mit Stundungen allein nicht mehr gedient sei.

Großbauchlitz. Hart am Tode vorbei. Gestern vormittag kreuzte ein Motorradfahrer, von Großbauchlitz in Richtung Döbeln fahrend, in dem Augenblick den Bahnübergang kurz vor der Mulde, als eine Lokomotive auf dem Mühlenanschlußgleis herankam. Der Motorradfahrer hatte das Läuten der Lokomotive nicht gehört, ein Mann zur Absperrung war nicht vorhanden. Der Motorradfahrer fuhr, da es ihm nicht mehr gelang, vor der allerdings sehr langsam fahrenden Lokomotive abzustoppen, mit nur einem Meter Abstand an ihr vorbei über den Uebergang. Da auf dem Anschlußgleis nur sehr wenig Verkehr ist, sollte doch jedesmal ein Mann zur Absperrung da sein. Die Mühe ist doch so klein, und schweres Unheil kann so vermieden werden.

Kötitz. Unfall. Vor einigen Tagen war der 75jähr. Rentner H. von hier in Coswig in der Nähe der Strellerschen Weinhandlung ausgeglitten und gestürzt. Hinzukommende Personen hatten den alten Herrn aufgehoben und brachten ihn nach Kötitz in seine Wohnung, von wo er nach dem Meißner Landkrankenhaus gebracht werden mußte. Hier wurde mittels Röntgenaufnahme ein Oberschenkelbruch festgestellt.

Karpfenschänke. Einen schweren Motorradunfall erlitt dieser Tage der Steinarbeiter D. von hier. D., welcher sich mit einem Verwandten auf dem Rücksitze, auf der Fahrt in Richtung Dresden befand, wollte auf der Meißen—Dresdner Straße ausgangs Radebeul einen Lieferwagen überholen, welcher, als der Motorradfahrer fast in gleicher Höhe war, nach links einbiegen wollte, so daß ein Zusammenstoß nicht mehr zu vermeiden war. Der Anprall erfolgte so stark, daß der Fahrer und der Sozius über das Vorderteil des Autos ungefähr 12 Meter weit geschleudert wurden, doch wie durch ein Wunder, ohne größeren Schaden zu nehmen. Der Fahrer D. erlitt einen Schulterbruch, leichte Kopfverletzungen und hatte zwei Zehen gebrochen. Sein Verwandter, welcher einen Handkoffer auf dem Rücken hatte, war glücklicherweise auf D. gestürzt, ohne Schaden zu nehmen. D. mußte anderntags nach einem Meißner Krankenhaus gebracht werden. Die Schuld soll den Autofahrer größtenteils treffen, dessen Richtungszeiger nicht in Ordnung gewesen sein sollen.

* **Dresden.** Schließung des Johannstädter Krankenhauses. Der Rat zu Dresden beschloß in seiner Sitzung am Dienstag, entgegen dem Beschluß der Stadtverordneten, das Johannstädter Krankenhaus nun doch zu dem vorgesehenen Termin, 1. April 1932, zu schließen; auch die dem Krankenhaus angegliederte Schwesternschule wird aufgelöst werden. Das Personal des Krankenhauses soll in andere Krankenanstalten übernommen werden.

* **Dresden.** Der Mord an Kaufmann Kriebel vor dem Schwurgericht. Am Montag kommender Woche beginnt vor dem Dresdner Schwurgericht der Prozeß gegen den 37jährigen Arbeiter Pogacnik wegen Ermordung des Kaufmanns Kriebel aus Dresden und schwerer Verletzung von dessen Begleiterin durch Revolverschüsse. Die Anklage lautet auf Mord und versuchten Mord.

* **Dresden.** Furchtbarer Selbstmordversuch. Einen eigenartigen Selbstmordversuch unternahm am Dienstag früh kurz nach 7 Uhr eine 82 Jahre alte Arbeitersehefrau aus Rähnitz. Sie stellte sich an den Rand eines Steinbruches in Rähnitz und übergoß ihre Kleider mit Spiritus. Dann zündete sie die Kleidungsstücke an und sprang in den Steinbruch hinab. In schwerverletztem Zustand wurde die Frau in ein Dresdner Krankenhaus gebracht.

* **Dresden.** Anzahlungsbetrüger festgenommen. Von der Kriminalpolizei wurden ein 24jähriger Kaufmann und ein 38jähriger Vertreter aus Dresden festgenommen. Beide hatten als angebliche Vertreter der Firma Dresdner Handwerksfilm-Verlag in verschiedenen Betrieben photographische Aufnahmen gemacht und den Inhabern erklärt, daß ein Film zusammengestellt würde, in dem die Aufnahmen verwendet werden sollten. Dafür ließen sie sich Beträge bis zu 12 RM. geben. Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei hatten es die beiden Festgenommenen nur auf die Anzahlungen abgesehen. Ein Dresdner Handwerksfilm-Verlag besteht überhaupt nicht.

* **Dresden.** Unfall eines Flugzeugmonteurs. Auf dem Flugplatz Heller wurde am Montag der 27 Jahre alte Monteur Buhlert bei Arbeiten am Verkehrsflugzeug D 838 unversehens vom Propeller heftig ins Gesicht getroffen und erheblich verletzt. Der Verunglückte blieb bewußtlos auf der Stelle liegen und mußte in eine Klinik gebracht werden.

* **Freiberg.** Scheunenbrand. Gegen 2 Uhr morgens brannte in Großwaltersdorf die Scheune des Wirtschaftsbesitzers Halser bis auf die Grundmauern nieder. Sämtliche Maschinen und Vorräte wurden ein Raub der Flammen. Das Anwesen Halsers war schon vor Jahresfrist einmal niedergebrannt und unter größten Schwierigkeiten und Opfern wieder aufgebaut worden. Man vermutet Brandstiftung.

* **Dresden.** Berufung im Postraubprozeß. In dem Postraubprozeß wegen des Ueberfalls in der Dippoldiswalder Heide haben sowohl die Brüder Bergmann, die bekanntlich zu sechs und drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden waren, wie auch gegen alle drei Angeklagten die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Die Verhandlung wird demnächst vor dem Dresdner Landgericht stattfinden.

* **Schirgiswalde.** Immer wieder diese Unsitte. Am Montag nachmittag rannte der siebenjährige Schüler Paul Berthold, der sich an einen Wagen angehängt hatte, beim Abspringen quer über die Straße und in einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kraftwagen hinein. Er trug eine schwere Schädelverletzung davon und wurde bewußtlos in eine Klinik gebracht, wo er in bedenklichem Zustand darniederliegt.

* **Grimma.** Brand in einer Mühle. Durch unvorsichtiges Hantieren eines 12jährigen Knaben an einem Sägespäneofen kam in dem Holzlagerraum der bei Leipnitz gelegenen Papstmühle ein Brand aus, durch den das Gebäude bis auf die Grundmauern eingeäschert wurde. Eine weitere Ausdehnung des Feuers konnte von den fünf anwesenden Wehren verhindert werden. Der Brandschaden ist recht erheblich, jedoch zum größten Teil durch Versicherung gedeckt.

Wurzen. Konkurs eines Industrie-Unternehmens. Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Bauer & Illgen, Beleuchtungskörper und elektrotechnische Fabrik in Wurzen, wurde am 12. März das Konkursverfahren eröffnet.

* **Leipzig.** Schwerer Verkehrsunfall. Am Dienstag mittag fuhr ein Feuerwehrlastkraftwagen in der Pegauer Straße auf ein Fleischergeschirr auf. Der Führer des Kraftwagens wurde schwer verletzt; drei Personen, die sich auf dem Fleischerwagen befanden, wurden heruntergeschleudert, sind aber ohne Verletzungen davongekommen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

* **Leipzig.** Ungetreuer Kirchenbeamter verhaftet und verurteilt. Im November v. J. ist der Rechner der Kirchgemeinde Leipzig-Paunsdorf, der Verwaltungsassistent Fritz Dorn, nach Unterschlagung von 2725 RM. Kirchengeldern nach Belgien geflüchtet. Dorn wurde mittellos in Aachen verhaftet, das Geld hatte er nach seinen Angaben in Belgien verspielt; das Schöffengericht Leipzig hat ihn wegen Unterschlagung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Olbernhau.** Einsparung einer Pfarrstelle. Seit dem Weggang des bisherigen Ortsgeistlichen Pfarrer Zweyner ist die Pfarrstelle der Gemeinde Oberneuschönberg unbesetzt. Aus Ersparnisgründen hat die vorgesetzte Kirchenbehörde die Anordnung gegeben, daß einstweilen die Gemeinde von dem dritten Pfarrer in Olbernhau seelsorgerisch mit versehen wird.

* **Hermsdorf.** Bürgermeister Werner erneut verurteilt. Der frühere Bürgermeister von Hermsdorf bei Hohenstein-Ernstthal, Otto Werner, ist bekanntlich vor einiger Zeit wegen Anstiftung zum Mord zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt und seines Amtes enthoben worden. Werner, der seine Strafe zur Zeit in den Bautzner Gefangenenanstalten verbüßt, hatte sich nunmehr in einem neuen Verfahren vor dem Zwickauer Schöffengericht wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung und Betrugs zu verantworten. Werner hatte zwei Wechsel in Höhe von 1000 bezw. 3000 Mark mit der Unterschrift eines gewissen Paul Reinhold versehen. Die beiden Wechsel mußten später von der Gemeinde Hermsdorf eingelöst werden. Werner behauptete in der Verhandlung, er habe keine Urkundenfälschung begangen, denn Reinhold habe die Wechsel eigenhändig unterschrieben. Reinhold bekundete jedoch unter Eid, von den Wechseln überhaupt nichts zu wissen. Das Gericht verurteilte Werner unter Einbeziehung der bereits gegen ihn verhängten Gefängnisstrafe zu 2 Jahren 11 Monaten Gefängnis.

* **Limbach.** Skiunfall. Bei Grüna verunglückte ein etwa 35 Jahre alter Skiläufer aus Limbach schwer. Er rannte gegen einen Baum und erlitt einen Beinbruch.

* **Zwickau.** Selbstmord am Grabe der Eltern. Am Montag nachmittag hat sich auf dem hiesigen Hauptfriedhofe an der Gruft seiner Familie ein Mann durch einen Schuß in den Kopf das Leben genommen. Es handelt sich um einen auswärts wohnhaften 50 Jahre alten Architekten.

Eine unbekannte Schilderung von Goethes Tod.

Neue Züge, die Soret berichtet.

Wir besaßen bisher zwei Hauptquellen über Goethes letzte Tage und seinen Tod, nämlich die umfangreichen Schriften des Arztes Dr. Karl Vogel und des Oberbaudirektors Coudray, dem die Anordnungen für die Begräbnisfeierlichkeiten übertragen waren. Zu diesen beiden Zeugnissen tritt nun ein drittes von höchstem Wert in einem Brief, den der Prinzenerzieher Friedrich Soret, bekannt durch seine Unterhaltungen mit Goethe, an die Gräfin Karoline von Egloffstein richtete. Dieses umfangreiche Schreiben, vom 25. bis 27. März 1832 datiert, das aus frischster Erinnerung die aus nächster Nähe gesehenen Vorgänge darstellt und das Bekannte um wesentliche Züge bereichert, wird von Max Hecker nach dem im Großherzoglich Weimarischen Hausarchiv bewahrten Original in der „Deutschen Rundschau" mitgeteilt. Wir geben die wichtigsten Stellen der französisch geschriebenen Schilderung in deutscher Sprache wieder: „Die ersten Spuren einer Erkrankung offenbarten sich gegen Donnerstag abend dem 15. nach einem sehr glänzenden Tage; es ist möglich, daß Goethe sich am Abend vorher erkältet hat, als er im offenen Wagen bei ziemlich schlechtem Wetter ausfuhr; es scheint auch, daß er sich über irgend eine unangenehme Sache geärgert hat, deren Wesen wir nicht kennen; wie es auch sei, die Ursachen sind zweifelhaft, die Wirkung nur zu wirklich. Am Donnerstag morgen machte ihm Ihre kaiserliche Hoheit (die Großherzogin Maria Paulowna) ihren gewöhnlichen Besuch; er zeigte sich sehr angeregt und geistreich; nach einigen lebhaften Ausfällen über irgend welche Schriftsteller lachte er aus vollem Halse über ihre Wutanfälle und bewies viel Lebendigkeit, vielleicht zuviel, denn ich wenigstens glaube, daß diese Lebhaftigkeit wie ein Vorläufer des Fiebers war. Später speiste Goethe mit Meyer, der ihn bei sehr guter Laune fand; aber gegen Abend war seine Schwiegertochter von seiner schlechten Stimmung und Niedergeschlagenheit betroffen. Die Nacht verlief sehr aufgeregt, Vogel wurde früh am 16. berufen und zeigte sich beunruhigt über die Benommenheit des Kopfes, die ein Nervenfieber anzukündigen schien. Der ganze Freitag (16.) war nicht gut: andauernde Schlaflosigkeit, wenig klare Gedanken beim Erwachen, zeitweises Delirium, aber der Abend und die Nacht (16./17.) gaben Hoffnung, und am Morgen ging es dem Kranken viel besser, er verbrachte einen guten Teil des Tages (17.) in seinem Sessel sitzend, beschäftigt mit Lesen oder plaudernd mit den Enkeln und seiner Schwiegertochter. Die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag (18.) war weniger gut. Goethe klagte über Beklemmung und Schlaflosigkeit, er zeigte Ungeduld, aber eine neue Besserung, die noch günstiger war als die erste, gab uns gegen Sonntag abend neuen Mut und den ganzen Montag über besonders, der der beste unter allen Tagen war und den Goethe mit Lesen verbrachte."

Soret berichtet dann über die Wendung zum Schlimmen in der Nacht vom 19. zum 20. März, in der eine Eiskälte sich aller seiner Glieder bemächtigte und mehrere Stunden anhielt, ohne daß es Goethe merkte oder sich darüber beklagte. Es scheint, daß sein Diener Friedrich Krause, der im Nebenzimmer wachte, verabsäumt hatte, das Schlafkabinett, das wegen seiner Kälte immer stark erwärmt werden mußte, zu heizen, und daß diese Kälte im Zimmer zu dem kalten Zustand des Kranken beitrug. Als sein Enkel Wolf am Morgen des 20. nach dem Großpapa sah, war er über den Ausdruck seiner Züge so beunruhigt, daß er einem Diener sagte, er solle Vogel rufen gehen; der Diener aber bemerkte nichts von dem, was das Kind sah, antwortete, es sei nicht nötig, den Doktor so früh zu rufen, und Vogel, der wegen des guten Zustandes am Abend vorher beruhigt war, erschien erst um neun Uhr. „Der Zustand, in dem er Goethe fand," schreibt Soret, „beunruhigte ihn in höchstem Maße; er läßt sofort das Zimmer ordentlich heizen, verordnet Einreibungen und anregende Mittel und bringt es nach vielen Anstrengungen soweit, die Wärme bis in die unteren Gliedmaßen zurückzubringen. War es eine Krise oder eine Erkältung? Die Meinungen sind geteilt. Die folgenden 24 Stunden waren die schmerzlichsten. Die Beklemmung und der Kopfschmerz haben beträchtlich zugenommen, ein lebhafter Schmerz in der Seite bringt den Kranken auf den Gedanken, er könnte durch einen Bluterguß bedroht sein; er verbringt eine unruhige Nacht, klagt viel und macht Zeichen, nicht aus Unruhe, sondern aus Ungeduld. Vogel wachte mit Frau von Goethe bei ihm. Am Dienstag morgen wurde ihm ein Senfpflaster auf die Brust gelegt, um die Beklemmungen zu verringern und tat nach drei Stunden seine Wirkung. Der Auswurf war quälend und zeigte schlecht verarbeiteten Schleim, Zeichen einer sehr nahen verhängnisvollen Krise; ein Blasenpflaster tat gute Wirkung, andere Heilmittel verscheuchten die Schmerzen. Seitdem hat der Patient nicht mehr gelitten, aber seitdem mußte auch sein Zustand als einer betrachtet werden, bei dem die Hilfsmittel der Arztkunst versagten. Gegen zwei Uhr nachmittags äußerte sich die Lähmung der Lungen durch ein kurzes Röcheln, durch das allmähliche Kälterwerden des Körpers von den Füßen zum Rumpf und durch deutliches Schwächerwerden des Pulses, der zugleich fieberhaft und matt war." Soret berichtet weiter, daß Goethe selbst von dem Ernst seines Zustandes nichts wußte; er war ganz glücklich, nicht mehr zu leiden, und seine durch das Fieber erregten Nerven verliehen ihm neue Geisteskräfte. Er plauderte mit ebensoviel Lebhaftigkeit wie Interesse, bat um Nachrichten von seinen Freunden und freute sich zu hören, daß sie zahlreich kamen, um sich über sein Ergehen zu unterrichten. „Vogel und Frau von Goethe, unterstützt von Friedrich, wachten die letzte Nacht (21./22.), während deren die früheren Symptome sich so vermehrten, daß der Tod als bevorstehend sich ankündigte und Stunde für Stunde erwartet wurde," fährt der Bericht fort. „Am Morgen des 22. hat der Kranke noch viel gesprochen, die Personen wiedererkannt, die ihn umgaben, und verschiedene bemerkenswerte Aeußerungen getan, aber es ist klar, daß er nicht mehr das volle Bewußtsein hatte. Gegen 10.30 Uhr hörte er auf zu sprechen; sein Atem, immer kürzer werdend, war weniger behindert als am Vorabend. Es hatte den Anschein, daß er ziemlich friedlich schlief. Sein Schlummer war nur durch einige Ausrufe und Seufzer unterbrochen. Endlich, um 11.30 Uhr, hat er uns für immer verlassen. Ich habe noch einige seiner letzten Worte gegen 10 Uhr gehört und das ehrwürdige Haupt durch Bewegungen erregt gesehen, die einen Rest des Lebens ankündigten; aber da ich nicht von Nutzen sein konnte, bin ich schnell herausgegangen und erst in dem Augenblick zurückgekehrt, als er den letzten Seufzer getan, um noch diese Stirn zu küssen, die wir nicht mehr sehen werden. Er war in seinem Sessel, das Haupt leicht nach seiner Schwiegertochter geneigt, die ihn noch umarmt hielt. Die Beklemmungszustände hatten ihn abgehalten, sich zu Bett zu legen; die senkrechte Lage würde ohne Zweifel den Tod beschleunigt haben; ich glaube, daß er die letzten 48 Stunden nicht gelegen hat. Goethe wurde dann auf sein Bett gelegt zum letzten großen Schlummer . . ."

Soret teilt einige Aussprüche mit, die er während der letzten 24 Stunden tat. Den ganzen Vormittag des Mittwoch, des 21. hatte er nach dem letzten Werk des französischen Schriftstellers Salvandy verlangt, das ihm Maria Paulowna empfohlen hatte. Man konnte es ihm erst nach zwei Stunden bringen. Als es schließlich kam, bemerkte Frau v. Goethe, daß es zu dunkel sei, um zu lesen. „Macht nichts, gib es mir," antwortete er, „damit ich wenigstens das Vergnügen habe, es zu sehen," und indem er es mit beiden Händen nahm, hob er das Buch zu seiner Stirn und sagte: „Ich will es wie die Chinesen machen und es ehrfurchtsvoll grüßen, in der Erwartung, nähere Bekanntschaft machen zu können." Mehrfach erkundigte er sich nach seinen Freunden, die sich bei seiner Schwiegertochter versammelt hatten, und bedauerte es, sie nicht empfangen zu können. „Ich mache dem armen Vogel viel zu schaffen," sagte er einmal, „aber Ihr werdet morgen sehen, wie ich mich von meinem Schleim befreit habe." In der Nacht vom 21. zum 22. sprach er von seinen Leiden als sehr erträglich. „Es sind nur diese elenden Heilmittel," fügte er hinzu, „die so bitter zu nehmen sind." Das letzte Wort, das er über seine Krankheit sagte, fiel am Morgen des 22.: „Nun haben wir bald den Monat April, der die schönen Tage bringen wird; ich werde in meinen Garten gehen, um Kräfte an der Sonne zu suchen; aber ich werde noch lange schwach sein, und meine Kleinen werden Mühe haben, mich hochzubringen." „Die Gedanken Goethes während der letzten 24 Stunden," berichtet Soret weiter, „trugen in hohem Maße den Stempel seines inneren Lebens und seiner täglichen Gewohnheiten; sie beschäftigten sich zum großen Teil mit seinen Büchern, seiner Lektüre, seinem Briefwechsel und zeigten auch zeitweise jene Kleinlichkeit, über die wir manchmal in seinen glücklichsten Tagen gelacht haben; dahin gehörte die Furcht, daß man ihm seine Bücher nicht wegnehmen, sie nicht von ihrem Platz entfernen dürfe." Er schimpfte heftig deswegen mit Friedrich. Manchmal beschäftigte er sich mit ganz angenehmen Vorstellungen. So sagte er am Vorabend seines Todes zu seiner Schwiegertochter: „Weißt Du, was ich gemacht habe? Ich amüsiere mich damit, eine Menge kleiner Späße auszudenken." Sein letztes Wort zu Ottilie lautete: „Frauenzimmerchen, Frauenzimmerchen! gib mir dein Pfötchen!" Zuletzt machte er eine krampfhafte Bewegung, wobei er etwas schreiben wollte, wahrscheinlich seinen Namen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Amtliches

Die Kreishauptmannschaft Dresden hat in Ermächtigung des Kreisausschusses die **Satzung des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Großenhain über den Umlagefuß der Bezirksumlage** genehmigt. Sie wird nachstehend zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Großenhain, am 15. März 1932.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.

Satzung

des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Großenhain über den Umlagefuß der Bezirksumlage.

Der Bezirkstag hat auf Grund von § 33 des Gesetzes über den Finanzausgleich zwischen Staat, Gemeinden und Bezirksverbänden (Landesfinanzausgleichsgesetz) in der Fassung der Bekanntmachung vom 1. 8. 31 — Sächs. Gesetzblatt S. 138 — folgende Satzung beschlossen.

§ 1 (einziger Paragraph).

Den Umlagefuß für die Bezirksumlage für die Zeit vom Beginn des Rechnungsjahres 1931 ab bilden die Beträge, die den Gemeinden — für die nicht im Staatsbesitze befindlichen Gutsbezirke den Bezirksverbänden — für das vorhergehende Rechnungsjahr an Einkommensteuer-, Körperschaftssteuer-, Umsatzsteueranteilen sowie an Zuschlagsteuern zur Grund- und Gewerbesteuer bei Bemessung dieser Zuschlagsteuern nach 100 v. H. der Staatssteuer zugeflossen sind oder zugeflossen wären.

Großenhain, am 19. November 1931.

(Stpl.) **Der Vorsitzende des Bezirksausschusses.**
gez. Fellisch, Amtshauptmann.

Betr. **nachträgliche Einlösung der Abschnitte der Reichsbezugsscheine für verbilligte Kohle.**

Um Härten zu vermeiden, sollen die belieferten Abschnitte der für den Monat Januar und Februar 1932 ausgegebenen Reichsbezugsscheine für Kohle nachträglich eingelöst werden, **sofern der Antrag auf nachträgliche Einlösung bis Ende März 1932 bei der hiesigen Bezirkskasse gestellt** wird.

Für die von den Arbeits- und Fürsorgeämtern für den Monat März zur Ausgabe gelangten Reichskohlenbezugsscheine ist der späteste Termin für die Einlösung der belieferten Abschnitte der 10. 4. 32.

Großenhain, am 15. März 1932.

Bezirksverband der Amtshauptmannschaft als Bezirksfürsorgeverband.

Das im Grundbuche für Riesa Blatt 93 — auf den Namen des **Rechtsvertreters Albin Rier** in **Riesa** eingetragene Grundstück soll am

Donnerstag, den 12. Mai 1932, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle **im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden:**

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 25,2 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 41 500 RM. geschätzt. — Die Brandversicherungssumme beträgt 51 000 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). Das Grundstück liegt in Riesa, Großenhainer Str. 26 — Ortsl. Nr. 109 Abt. A — und ist bebaut mit 3 Wohngebäuden, 1 Lichtspielgebäude, Pferdestall und verschiedenen Schuppen.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 2).

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 30. April 1931 verlautbarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Za 14/31. **Amtsgericht Riesa**, den 19. Febr. 1932.

In das hiesige Güterrechtsregister ist am 15. März 1932, betr. den Bäckermeister und Gastwirt Max Erich Israel und seine Ehefrau Linda Rosa Israel geborene Maschke, beide in Pochra, eingetragen worden: Die Verwaltung und Nutznießung des Mannes ist durch Ehevertrag vom 15. März 1932 ausgeschlossen worden.

Amtsgericht Riesa, den 16. März 1932.

In das hiesige Handelsregister ist am 15. März 1932 eingetragen worden 1.) auf Blatt 260, betr. die Firma Franz Heinze vorm. Germer in Riesa: Die Firma ist erloschen; 2.) auf Blatt 527, betr. die Firma Franz Heinze in Riesa: Der Kaufmann Franz Erich Heinze in Riesa ist als Gesellschafter in das Handelsgeschäft eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1926 begonnen.

Amtsgericht Riesa, den 16. März 1932.

Der Rechtsanwalt Alfred Hermann Eßlinger, in Riesa, ist als Verwalter des Nachlasses des am 22. 12. 1931 in Schloß Strehla verstorbenen Rittergutsbesitzers Georg von Pflugk verpflichtet worden.

N Reg. P 2/32.
312/32.

Amtsgericht Riesa, den 15. März 1932.

Donnerstag, den 17. März 1932, vormittags 11 Uhr, Bietersammlung Restaurant Schunack in Gröba, sollen 1 Tafelwagen, 4 große Kastenwagen, 1 Jagdwagen und 1 Landauer versteigert werden.

Riesa, am 16. März 1932.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Schäferhund eingefangen. Binnen 2 Tagen abzuholen, andernfalls über ihn verfügt werden wird.

Der Rat der Stadt Riesa — Fundamt —
am 16. März 1932.

Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben
Freimaurer-Institut, Dresden-A. 21, Oberrealschule i. E. mit Internat. Erziehung zur Selbständigkeit, Pflicht, Gehorsam und vaterländischem Denken. Betreuung in Erzieherfamilien. Pflege der Leibesübungen. Eign. Landheim im Erzgebirge. **Auch Söhne von Nichtfreimaurern finden Aufnahme.** Prosp. a. Wunsch durch den Direktor.

Goethe-Feier

am 100. Todestage des Dichters

Dienstag, d. 22. März 1932, 20 Uhr Capitol

Sprechvorträge: Dr. Alfred Simon. Harfe: Hanna Köhler. Chor: Männergesangverein Amphion und Lauchhammerwerk. Orchester: Dresdner Künstler. Leitung: Johannes Reinert und Iwan Schönebaum

Vortragsfolge: Faust-Ouverture v. R. Wagner, Dichtungen von Goethe, Männerchöre auf Goethe'sche Dichtungen von Weber, Liszt, Trunk u. a., „Deutscher Parnaß" für Chor, Harfe und Orchester von Iwan Schönebaum (Uraufführung)

Preise der Plätze einschl. Vortragsfolge und Gebühr für Kleiderablage: Loge 2.75 RM., 1. Parkett 2.50 RM., 2. Parkett 2.- RM., 3. Parkett 1.50 RM., 2. Rang 1.- RM. Für Mitglieder des Deutschen Sängerbundes, der Vereine Deutsche Bühne, Volksbühne, Chorverein, Erholung und Harmonie Gutscheine in den Vorverkaufsstellen, die im Vorverkauf, nicht aber an der Abendkasse für Loge und 1.—3. Parkett mit 50 Pfg. in Zahlung genommen werden

Vorverkauf: Buchhandlungen Hoffmann, Ruf 107, Munkelt, Ruf 262, Ziller, Ruf 373, sowie Geschäftsstelle der Deutschen Bühne, Ruf 168, Wilcke, Lauchhammerstr. 15, Ruf 921

Bestellungen auf Holzschnitte des heimischen Malers Max Richter, im Kunstdruck von Hugo Munkelt hergestellt: Goethes Gartenhaus (I), Wittumspalais (II), Tiefurt (III) zum Preise von je 50 Pfg. werden in den Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse entgegengenommen. Der Gesamtertrag des Verkaufs dieser graphischen Blätter fließt restlos der städtischen Winterhilfe zu

Konfirmations-Geschenke

in Gold und Silber:

Armbänder, Nadeln, Ringe
mod. Colliers, Zierhalsketten
Ohrringe, Manschettenknöpfe
Uhrketten, Krawattennadeln
Chatelaines

in Alpaka und Silber:

Zigaretten-Etuis und -Spitzen
Beistifte, Feuerzeuge, Fingerhüte
Taschenmesser — Nasch-Dosen
Servietten-Ringe — Geldbörsen
Brieföffner, Eßbestecke

empfiehlt in denkbar größter Auswahl u. jeder Preislage

A. Herkner
Inh. M. Kühnert, Hauptstraße 58

Vereinsnachrichten

Junglandbund Riesa, Fahr- u. Reitverein Riesa. Sonnabend, den 19. März, abends 1/2 8 Uhr finden in der Elbterrasse reiterliche Lichtbildervorträge von Rolf Lecher, Dresden, statt. Themen: 1. Die Dressurausbildg. des Reitpferdes, 2. Die Springreiterei, 3. Kulturhistorischer Werdegang d. Reiterei und der hohen Schule. Es wir gebeten, daß alle Mitglieder erscheinen. Freunde und Gönner des Reitvereins und der Junglandbewegung sind herzlich willkommen. Unkostenbeitrag 0.30 RM.

13. Zwingerlotterie Geldgewinne 160 000 RM.
Gewinne zu 30000, 20000, 10000, 5000, 1000 RM. usw.
Ziehung unwiderruflich am 21. u. 22. März
Lose zu 1.— RM bei allen Kollekteuren

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir allen aufs herzlichste

Hermann Zschernig und Frau

Riesa-Gröba, 12. März 1932

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des

Herrn Emil Fechner

sagen wir hierdurch allen unseren innigsten Dank.

Die trauernde Gattin
nebst Hinterbliebenen.

Riesa, den 16. März 1932.

Plötzlich und unerwartet verschied mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Großvater, der Bahnarbeiter

Reinhold Richard Pinkert.

In tiefer Trauer
Martha verw. Pinkert geb. Wohllebe
nebst allen Hinterbliebenen.

Weida, am 14. März 1932.

Die Beerdigung findet Freitag 1/2 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Zur Schulentlassung
empf. in großer Auswahl
blühende Topfpflanzen
Azaleen, Hyazinthen
Tulpen usw.
E. Geißler, Gärtnerei Weida
Telefon 795.

Zu Palmarum und Ostern
empfehle
ff. Weizenmehl
b. 5 Pfund Pfd. 25 Pfg. an
ff. Smyrna Sultanins
Korinthen, Mandeln
Mandel-Ersatz
Margarine, Schmalz
Kokosfett
div. Backgewürze
zu äußersten Tagespreisen.
Ernst Schäfer Nachf.

Bienenhonig!
Nur das Beste. Netto 9 Pfd. Mk. 8.80, 4 1/2 Pfd. Mk. 4.60 fr. Nachn. Nichtgefallendes nehme zurück.
Otto Richter,
Niederhaßlau/Sa. 14.

Kaufe laufend
größere Posten
Landbutter
zu äußerstem Preis, ebenso
Quark.
Preisangabe. **H. Taut,**
Chemnitz, Lobstraße 14.

Hochfeines Sauerkraut
Pfd. 10 ₰, b. 5 Pfd. 9 ₰
Ernst Schäfer Nachf.
Billigste Bezugsquelle
für Händler.

Heute
frische grüne Heringe
4 Pfund 50 Pfg.
Markthalle, Hauptstr. 5.

Saathafer
gibt ab
G. Heinig, Bhf. Glaubitz
Telefon 234.

3 gußeiserne Stallsäulen
1 Stück 2,20 m lg., 2 Stück 2 m lang od. länger, 10 bis 12 cm stark, **zu kaufen gesucht.** Offert. mit Preis bis Sonnabend, d. 19. 3., u. J 2013 a. d. Tabl. Riesa.

Donnerstag bis Sonnabend, den 19. 3.
3 billige Gemüse-Konserven-Tage.
Auf meine bedeutend herabgesetzten Listen-Preise gebe ich an diesen 3 Tagen eine **Extra-Ermäßigung von 5 Prozent.**
Ernst Schäfer Nachf.

Täglich frisch
billige Seefische
grüne Heringe, 3 Pfd. 40 ₰
hochfeine lebende
Karpfen und Schleien
in Koch- u. Brathühner.
Clemens Bürger.

Spottbillige 68 Pfg. Tage

Nur Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Montag.

2 Pfd. Tafelreis . . . . . 2 Pfd. Linsen	68 Pfg.
2 Pfd. Bohnen, handverl. 1 Pfd. Margarine, gepackt	68 Pfg.
1 Pfd. Tafelöl . . . . . 1 Kiste Harzer Käse . . (Inhalt zirka 1 Pfund)	68 Pfg.
1 Pfd. Hartgrießmakkaroni 1/2 Pfd. Tilsiter Käse . .	68 Pfg.
1 Pfd. Eiermakkaroni . 1/2 Pfd. Eiergräupchen .	68 Pfg.
1 Pfd. Eiernudeln . . . . 1 Pfd. Kartoffelmehl . .	68 Pfg.
1/2 Pfd. Kakaopulver . . 1/2 Pfd. Tortenkeks . . .	68 Pfg.
3 Clubdosen Oelsardinen . . .	68 Pfg.
1 Pfd. Edelkernseife Frischgew. 1 Pfd. Schmierseife, gekörnt 1 Pfd. Soda	68 Pfg.
2-Pfd.-Dose Kohlrabi . . 1 Pfd. Gräupchen	68 Pfg.

Nur solange Vorrat!

5% Rabattmarken 5%

Thams & Garfs, Riesa.

Elbterrasse. Morg. Donnerstag **Schlachtfest.**
Ab 10 Uhr **Wellfleisch,** abends die üblichen Schlachtgerichte, sowie **frische Wurst** in bekannter Güte.
Hierzu ladet ein **W. Freygang.**

Billige Linoleumreste zum Ausbessern der Fußböden und Schnitte für Schüler passend eingetroffen im Linoleumhaus Mittag.

Zahnschmerz auch der heftigste, sofort weg durch „Blitz". Fl. 75 Pfg. Zu haben bei Friseur **Rich. Goldig,** Hauptstraße 61.

Praktische
Konfirmations- u. Oster-Geschenke
empfiehlt in großer Auswahl billigst
Riesaer Kaufhaus, E. Pätzold

Saatkartoffeln!

Zwickauer Frühe	Up to date	Edeltraut
Frühe rote Rosen	Centifolia	Ackersegen
Kaiserkrone	Industrie	Gelkaragis
Odenwälder Blaue	Erdgold	Parnassia
Richter Jubel	Weltwunder	

u. a. Sorten, alles beste pommersche Absaaten treffen zur Frühjahrsbestellung ein und nimmt Bestellungen entgegen
Otto Ulbricht, R.-Neugröba, Fernr. 365

„Nur Miele Miele"
sagte Tante,
die alle Waschmaschinen kannte

Mielewerke A.G.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Werksangehörige.
Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Die Dresdner Tagung des Verbandes Sächsischer Industrieller.

(Fortsetzung.)

Kommerzienrat **Vorländer** schlug als Vertreter der Senioren der sächsischen Industrie und als Vorsitzender des neuen Ehrenausschusses zur Eintragung in das „Goldene Buch" die Verbandsfirmen vor, die in den letzten Katastrophenjahren ein mehr als fünfzigjähriges Jubiläum gefeiert hätten. Unter diesen insgesamt 108 Firmen zähle der Verband 17, die ein hundertjähriges oder noch älteres Jubiläum in diesem Jahre begehen konnten.

Als Vertreter der Junioren der sächsischen Industrie erklärte Dr. **Schierig**, daß die jüngere Generation sich mit der ganzen Ueberzeugungskraft und Begeisterungsfähigkeit, über die sie verfüge, zu der vom Vorsitzenden ausgesprochenen Forderung bekenne, daß in unserem Volk unter Ablehnung aller Kompromisse die Grundsätze von Treu und Glauben wieder durchgesetzt und alles, was dem widerspreche, abgestoßen werden müsse.

Professor Dr. **Kastner** überbrachte den Glückwunsch der Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der sächsischen Wirtschaft. Er wies auf die seelische Not der Unternehmerschaft in den gegenwärtigen Krisenjahren und auf das stille Heldentum hin, das in Tausenden von Betrieben der sächsischen Wirtschaft zu beobachten sei. Treu und Glauben sei Forderung und Pflicht zugleich. Hinzukommen müsse aber Freiheit und Gerechtigkeit.

Reichswirtschaftsminister Dr. **Warmbold** überbrachte den Glückwunsch der Reichsregierung. Die Tagung habe auf ihn einen tiefen Eindruck gemacht. Er wolle hoffen, daß der Klein- und Mittelbetrieb, der für Sachsen so charakteristisch sei, in Zukunft wieder in Deutschland vorherrschen möge. Die Zweckmäßigkeit der **privaten Wirtschaftsform** sei auch heute noch nicht grundsätzlich erschüttert, und sie sei als die **geeignete Wirtschaftsform** anzusehen, müsse aber auf Treu und Glauben basiert sein und brauche im übrigen Freiheit zur Auswirkung der Persönlichkeit. Der Minister sprach die Hoffnung aus, daß die Einengung der Wirtschaftsfreiheit, die durch die Not erforderlich geworden sei, bald wieder gelockert werden könne, und schloß mit den besten Wünschen für die sächsische Industrie.

Finanzminister Dr. Hedrich bedauerte, daß die Abhängigkeit der sächsischen Wirtschaft von Berlin sich durch die Bankensanierung noch verstärkt habe, da sich die einzige größere sächsische Wirtschaftsbank, die Adca, nunmehr zu zwei Dritteln in Reichshänden befinde. Der Weg einer regionalen Regelung wäre seines Erachtens der bessere gewesen. Im übrigen wandte sich der Minister gegen den Vorwurf, daß die sächsischen Banken und die Sächsische Regierung den Großbetrieb gegenüber dem kleinen und mittleren vorgezogen und den Personalkredit nicht in ausreichendem Maß gepflegt hätten. Die jetzige Krise habe zweifellos auch reinigende Wirkungen und führe wieder zu Sparsamkeit und Schlichtheit. Dem trage auch der sächsische Etat in jeder Beziehung Rechnung.

Der Minister setzte sich im übrigen entsprechend dem bekannten Landtagsbeschluß für den **Abbau der Regiebetriebe** ein und sprach sich scharf gegen jede Subventionspolitik aus. Kritik übte er auch an der Bankensanierung, da das Reich Hundert von Millionen für die Banken zur Verfügung gestellt habe, während Länder und Gemeinden ihre Aufgaben nicht mehr erfüllen könnten. Ebenso wandte er sich gegen eine Bevorzugung einzelner Länder, wie das bei den Postgeldern für Württemberg zutage getreten sei, während die Eisenbahnländer, darunter auch Sachsen, leer ausgingen.

Nach ihm sprach der Präsident des Deutschen Anwaltsvereins, Dr. **Drucker**, der sich energisch dafür einsetzte, daß auch im Vertragsrechte der Grundsatz von Teu und Glauben wieder voll zur Geltung komme.

Geheimrat **Kastl** überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Reichsverband und der VSI auch in Zukunft in treuer Zusammenarbeit Schulter an Schulter stehen mögen.

Stadtschulrat Dr. **Hartnacke** beleuchtete den Grundsatz von Treu und Glauben vom Standpunkt des Erziehers aus.

Es entspann sich dann noch eine längere Debatte, an der sich u. a. Syndikus Tögel und Fabrikant Friedrich-Annaberg beteiligten. Die Redner wandten sich zum Teil mit außerordentlicher Schärfe gegen die wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung. Insbesondere übte Syndikus Tögel heftige Kritik an dem letzten Schiedsspruch in der Holzindustrie.

Die Veranstaltung fand mit den Schlußworten des Verbandsvorsitzenden ihr Ende.

Für 1,3 Mill. Rm. Silbermünzen zum Andenken an Goethe.

vdz. **Berlin.** Der **Reichsrat**, der am nächsten Donnerstag im Reichstagsgebäude wieder zusammentritt, wird sich mit **einer Reihe bedeutsamer Vorlagen zu beschäftigen** haben. So steht auf der Tagesordnung die **Ausprägung von Reichs-Silbermünzen zu drei und fünf Mark als Erinnerung an Johann Wolfgang von Goethe.** Wie das Nachrichtenbüro des VDZ hierzu hört, sollen für 1,2 Millionen *RM* Drei-Mark-Stücke und für 100 000 *RM* Fünf-Mark-Stücke zum Andenken an den großen Dichter geprägt werden. Auf der Schauseite dieser Stücke wird innerhalb eines erhabenen Randes der Kopf von Goethe zu sehen sein und darunter in Antiqua-Schrift das Wort: Goethe. Auf der Wertseite werden rechts und links des Reichsadlers die Jahreszahlen 1932—1932 angebracht.

Eine weitere sehr bedeutsame Vorlage ist der

Gesetzentwurf über die Postabfindung,

der auch noch den Reichstag beschäftigen soll. Dieser Gesetzentwurf, der vom Reichsfinanz- und vom Reichspostminister vorgelegt ist, regelt die **Zahlungen an Bayern und Württemberg anläßlich des Uebergangs der bayerischen und württembergischen Postverwaltung in das Eigentum des deutschen Reiches.** Zunächst sieht der Entwurf die Anrechnung der von der Reichspost oder vom Reich an Bayern und Württemberg bereits gewährten Darlehen vor. So werden **für Bayern angerechnet 92 Millionen Darlehen der Reichspost**, 3,5 Millionen, die das Reich 1930 gegeben hat, 1,5 Mill., die es Bayern im Oktober 1931 übergab und 11 Millionen, die Bayern 1932 von der Reichspost noch erhalten soll. Außerdem soll Bayern nach dem Gesetzentwurf 22 Jahre lang — zum ersten Male 1933 und zum letzten Male 1954 — eine Rente von jährlich 4,35 Millionen für die Uebertragung seines Posteigentums an das Reich erhalten.

Im **Falle Württemberg** wird nach dem **gleichen Schema verfahren.** Angerechnet werden Württemberg 5 Millionen bereits gewährtes Reichspostdarlehen, weitere 3 Millionen aus dem Jahre 1925, 4 Millionen aus dem Jahre 1926 und eine Million, die an Württemberg am 13. Januar 1932 gezahlt wurde. Am 2. Januar 1933 soll Württemberg weitere drei Millionen erhalten und im Anschluß daran 21 Jahre lang, beginnend 1934 und endend 1954, eine jährliche Rente von 4 Millionen *RM*.

Auf der Reichsratstagesordnung befindet sich weiter die **Vereinbarung der Länder über die Abänderung der Grundsätze für den Vollzug von Freiheitsstrafen und eine Reihe von Personalvorlagen sowie kleineren Entwürfen.** Von den letzteren sei noch erwähnt die Verordnung über den Markierungszwang für Hühnereier, der Entwurf zur Vereinfachung und Verbilligung, der Arbeitslosenversicherung, die Verordnung zur Ausführung des Weingesetzes, der Gesetzentwurf über die Begründung des Beamtenverhältnisses usw.

Gefährliches Spiel der Japaner an der mandschurisch-sibirischen Grenze.

* **Charbin.** Eine **japanische Division** befindet sich zurzeit auf dem **Marsch nach Mandschuria** an der mandschurisch-sibirischen Grenze, wo die chinesische Garnison gemeutert hat. In russischen Kreisen Charbins wird der Marschentschluß der japanischen Militärbehörde als ein gefährliches Manöver bezeichnet, da ein so nahes Heranbringen japanischer Truppen an die russische Grenze zu einem Zusammenstoß mit den russischen Truppen führen könnte.

Bei Wogranitichnaja wurde hier eingelaufenen Meldungen zufolge ein japanisches Kampfflugzeug, das die russische Grenze überflogen hatte, von russischen Flugzeugen eingekreist und zum Landen gezwungen.

Die Umbildung des japanischen Kabinetts.

Tokio. (Funkspruch.) **Entgegen allen bisherigen Erwartungen hat sich Ministerpräsident Inukai entschlossen, das Amt des Innenministers zu übernehmen.** Infolgedessen wird keine weitere Verhinderung im japanischen Kabinett eintreten.

Japan zur Beilegung des Schanghai-Konfliktes bereit.

Tokio. (Funkspruch.) **Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, wird die Regierung den auf der Grundlage der Völkerbundsentschließung vom 4. März formulierten Vorschlag über die Beilegung des Fernost-Konfliktes billigen und militärische Sachverständige in Schanghai beauftragen, Einzelheiten eines Uebereinkommens auszuarbeiten.**

Der polnische Generalstreik mißlungen.

Warschau. (Funkspruch.) **Der für heute von den polnischen Sozialisten für das ganze Land angekündigte eintägige Generalstreik, der als Protest gegen die von der Regierung geplante Neuregelung der Gesetzgebung gedacht war, ist zum größten Teil mißlungen. Nur in einigen Warschauer Industriebetrieben soll gestreikt werden. Von den großen Betrieben streiken in Galizien die Arbeiter der Petroleum-Gruben, in Lodz einige größere Textilbetriebe. Die Polizei hat umfassende Maßnahmen getroffen, um Unruhen zu verhindern. Gestern nacht sind etwa 200 kommunistische Agitatoren verhaftet worden.**

Die Prüfung für die Regierung.

gn. **Berlin.** **Am 23. März beginnt der Arbeitsbeschaffungskongreß der Gewerkschaften,** der, wie die Regierung bereits zu erkennen gab, auch für sie die größte Bedeutung hat. Die eigenen Arbeitsbeschaffungspläne der Regierung sind bis nach Beendigung des Kongresses zurückgestellt. Wie sich die Regierung zu den Vorschlägen des Kongresses stellen wird, läßt sich noch nicht übersehen. Sie ist über Einzelheiten der Vorschläge bereits in verschiedenen Besprechungen unterrichtet, hat es aber abgelehnt, früher Stellung zu nehmen, ehe nicht die Beschlüsse des Kongresses vorliegen. Daß die Regierung vor einer schweren Frage steht, liegt auf der Hand, daß sie aber selbst ein Interesse hat, die Frage zufriedenstellend zu lösen, hat der Kanzler in wiederholten Reden zu erkennen gegeben.

Dr. Taub wird ausgeliefert.

Der frühere Wiener Advokat Dr. Taub hatte sich in einer Petition an den Reichstag über seine beabsichtigte Auslieferung an Belgien beschwert. Taub ist wegen Betruges in Abwesenheit vom Gericht in Brügge verurteilt worden. Bei der Beratung seiner Petition im Rechtsausschuß des Reichstags führte ein Vertreter des Auswärtigen Amts aus, Taub habe Gelegenheit, in einem neuen Verfahren seine Unschuld zu erweisen. Die deutsche Regierung habe die Pflicht, den deutsch-belgischen Auslieferungs-Vertrag zu erfüllen, der keine Möglichkeit zur Ablehnung des belgischen Ersuchens offen lasse. Der Ausschuß beschloß daher, die Petition durch Uebergang zur Tagesordnung für erledigt zu erklären.

Verordnung über die Anwendung des Obertarifes erschienen.

Gegen Polen und Kanada ab 1. April.

* **Berlin.** Die angekündigte **Verordnung** über die Anwendung **des Obertarifs auf Boden- und Gewerbserzeugnisse kanadischen und polnischen Ursprungs,** die vom 14. März datiert ist, ist am Dienstag, den 15. März, im Reichsanzeiger erschienen. Sie tritt am 1. April 1932 in Kraft.

Die Bestimmungen des am 15. Mai 1922 in Genf unterzeichneten deutsch-polnischen Abkommens über Oberschlesien und des am 30. Dezember 1924 in Danzig unterzeichneten Abkommens zwischen Deutschland und Polen über Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr bleiben von der neuen Verordnung unberührt.

Mit Wirkung vom 1. April 1932 tritt die Verordnung über Zolländerungen für Boden- und Gewerbs-Erzeugnisse polnischen Ursprungs vom 2. Juli, 31. August 1925 außer Wirksamkeit.

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei begrüßt Hindenburgs Sieg.

)(**Berlin.** Der **Parteivorstand der Deutschen Volkspartei** trat am Dienstag zur Besprechung der politischen Lage zusammen. Mit großer Befriedigung wurde der Ausfall der Präsidenten-Wahl begrüßt. Der Parteivorstand richtete an alle Gliederungen der Partei den dringenden Appell, sofort mit den **Vorbereitungen für den zweiten Wahlgang** zu beginnen, damit Hindenburgs Wiederwahl durch eine überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes gesichert wird. Im übrigen beschäftigte sich der Parteivorstand mit den Vorbereitungen zu den Preußenwahlen.

Die Vernehmungen von Frick und Hitler vor dem Thüringer Polizeiuntersuchungsausschuß.

* **Weimar.** Im **Polizeiuntersuchungsausschuß des Thüringischen Landtages** fanden am Dienstag **Zeugenvernehmungen zu der von Minister a. D. Frick geplanten Anstellung Hitlers im Thüringer Staat** statt. Vor Beginn der Verhandlungen erklärte Polizeidirektor Rohde im Auftrage des Innenministeriums, daß die Genehmigung zur Zeugenaussage für Ministerialrat Guyet und Oberregierungsrat Haueisen, die dem Ausschuß als Vertreter der Regierung beiwohnen und in der Einbürgerungsfrage als Zeugen vernommen werden sollten, versagt werde, da die Ablegung ihres Zeugnisses dem Wohle Thüringens nachteilig sein würde.

Als erster Zeuge wurde **Hauptmann a. D. Stennes** vernommen, der der Gründer des Berliner „Montagsblatt" war, das zuerst von der Einbürgerung Hitlers in einem deutschen Lande Mitteilungen machte. Als früherem Angehörigen der NSDAP. sei ihm, Stennes, im Sommer 1930 bekanntgeworden, daß Erwägungen über die Einbürgerung Hitlers schwebten. Nähere Einzelheiten darüber habe er nicht erfahren. Bei den damaligen Erörterungen habe es sich bloß um private Unterhaltungen gehandelt. Aus welchen Quellen jene Zeitungsnotiz stamme, sei ihm, Stennes, nicht bekannt.

Nachdem dann auch Hitler und Frick in Begleitung der Thüringer Landtagsfraktion und mehrerer Reichstagsabgeordneter — darunter auch Goebbels — erschienen waren, begann die **Zeugenvernehmung Fricks.** Er sei, so sagte er, als er sein Ministeramt angetreten hätte, der Ueberzeugung gewesen, daß die Frage der Einbürgerung Hitlers endlich geklärt werden müsse. Eine diesbezügliche Anfrage bei der bayrischen Staatsregierung im Jahre 1929 habe gezeigt, daß eine Einbürgerung Hitlers in Bayern aussichtslos sei. Darauf habe er es für richtig gehalten, alles zu versuchen, um sein Ziel zu erreichen. Denn wenn man seit 1918 Tausende von Ostjuden nach Deutschland hereingelassen habe, so sei es nicht mehr als recht, wenn auch einem Frontsoldaten das deutsche Staatsbürgerrecht verliehen werde. Frick schilderte dann, wie er zu dem Plane der Anstellung Hitlers als Gendarmeriekommissar in Hildburghausen kam. Auf dem nationalsozialistischen Parteitag in Gera, der damals stattfand, habe er die Einbürgerung öffentlich bekanntgeben wollen, doch habe Hitler darum gebeten, davon Abstand zu nehmen, da er die Verleihung der Staatsbürgerrechte nicht für vordringlich gehalten habe. Trotz seiner Bedenken habe Hitler jedoch damals die Urkunde entgegengenommen, sich allerdings seine Entscheidung über die Annahme sofort vorbehalten. Als kurz danach Hitler vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig ausgesagt habe, daß er staatenlos sei, habe Frick daraus entnommen, daß Hitler seine Entscheidung in der Anstellungsfrage in ablehnendem Sinne getroffen hätte. Der Versuch der Anstellung sei keine unwürdige Schiebung, sondern ein legaler Staatsakt gewesen, der nicht perfekt geworden sei.

Hitler selbst schilderte, wie Frick ihm auf dem Geraer Parteitag seine Einbürgerungsabsicht zur Kenntnis gebracht hätte. Er, Hitler, sei davon verblüfft und überrascht gewesen. Er habe wohl damals die Anstellungsurkunde zu sich genommen, sei jedoch bei seinem ablehnenden Entschluß geblieben und habe die Urkunde vernichtet. Er habe keine Veranlassung gehabt, das bestehende System um Einbürgerung zu bitten, da er sich seine deutsche Staatsangehörigkeit schon auf dem Schlachtfelde erworben habe. In erregtem Ton und unter Beifall seiner Parteifreunde fügte Hitler noch hinzu, daß die gegenwärtig herrschenden Parteien überhaupt keine Berechtigung zur Einbürgerung hätten. Es kam dann zu einem **Zwischenfall,** als der sozialdemokratische Abgeordnete Gründler bei einigen Fragen an Hitler darauf hinwies, daß es nicht deutscher Art entsprochen hätte, wenn zur Einbürgerung Hitlers auf „jüdische Art hintenherum" Verhandlungen geführt worden seien. Erregt fiel Hitler dem Redner ins Wort: „Bin ich hier als Zeuge oder muß ich mich verletzen lassen?" Unter den nationalsozialistischen Abgeordneten, die dem Sozialdemokraten Gründler wiederholt „Hände aus den Hosentaschen" zugerufen hatten, entstand große Erregung. Hitler selbst rief darauf dem sozialdemokratischen Abgeordneten zu: „Ich lasse mich nicht von Ihnen brüskieren. Nehmen Sie die Hand aus der Hosentasche."

Nachdem noch andere Abgeordnete Fragen an Hitler gerichtet hatten, verließ Hitler mit seinen Freunden den Saal. Die Zeugenvernehmung über die Einbürgerungsfrage war damit beendet.

Ein Nachspiel zu den Studentenkrawallen.

vdz. **Berlin.** Wegen der Krawalle, die sich im Juni 1931 in der **Berliner Universität** abgespielt haben, standen am Dienstag **drei nationalsozialistische Studenten vor Gericht.** Sie hatten Einspruch erhoben gegen die polizeilichen Strafbefehle, durch die ihnen zwei Monate, sieben und sechs Wochen Haft zudiktiert worden waren. Das Gericht kam zur **Freisprechung des einen Studenten** und verurteilte nur die beiden, die inzwischen schon auf dem Disziplinarwege von der Universität verwiesen worden sind. Der eine von diesen erhielt **einen Monat Gefängnis,** der andere **50 Mark Geldstrafe.** Als Zeuge wurde in dem Prozeß der frühere Rektor Prof. Deißmann vernommen. Er hatte vergeblich versucht, der Schlägerei zwischen den nationalsozialistischen und kommunistischen Akademikern ein Ende zu machen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er beobachten konnte, ob die Kommunisten oder die Nationalsozialisten meistens randaliert hätten, meinte Prof. Deißmann unter allgemeiner Heiterkeit: Ich kann die Parteizugehörigkeit der Studenten schlecht durch den Augenschein feststellen, denn wir haben an der Universität Kommunisten mit langen blonden Mähnen und Nationalsozialisten mit ausgesprochen östlichem Typ.

Große Ueberschwemmungen im Kaukasus.

* **Moskau.** Nach einer Meldung aus Tiflis sind infolge **starker Schneeschmelze** die Flüsse über die Ufer getreten und haben weite Gebiete überschwemmt. **53 Dörfer wurden unter Wasser gesetzt.** Nach den bisherigen Feststellungen sind 22 Personen ums Leben gekommen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Auch Bayern wählt am 24. April?

* **München.** Im bayrischen Landtag ist von der Volkspartei, den Sozialdemokraten, dem bayerischen Bauern- und Mittelstandsbund sowie den Deutschnationalen der Antrag eingelaufen, den Landtag mit Wirkung vom 24. April aufzulösen und die Neuwahlen auf den 24. April anzusetzen.

München. (Funkspruch.) Der Verfassungsausschuß des Landtages nahm heute einstimmig einen Antrag der SPD., BVP. und Deutschnationalen an, wonach sich der Landtag zum 24. April auflöst. Die Staatsregierung wird ersucht, die Neuwahl des Landtages auf den 24. April anzusetzen.

Die bayerischen Landtagswahlen endgültig auf 24. April festgesetzt.

München. (Funkspruch.) Das Plenum des bayerischen Landtages stimmte heute in namentlicher Abstimmung einstimmig den Beschlüssen des Verfassungsausschusses zu, wonach die Auflösung am 24. April erfolgt und die Neuwahlen auf den gleichen Tag festgesetzt werden.

Aus der Sitzung der Sächsischen Landwirtschaftskammer.

)(**Dresden.** Die in der gestrigen Sitzung der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen von den nicht nationalsozialistischen Kammermitgliedern vorgelegte **Entschließung zum Rücktritt des Präsidenten Vogelsang und des Vizepräsidenten Körner** hat folgenden Wortlaut:

„Herr Vizepräsident Körner hat durch ein Flugblatt grobe Beleidigungen gegen den Herrn Präsidenten Vogelsang und einen Teil der nicht nationalsozialistisch gesinnten Mitglieder der Landwirtschaftskammer ausgesprochen. Da die unterzeichneten Mitglieder infolge dieses Vorgehens eine gedeihliche Zusammenarbeit der Mitglieder der Landwirtschaftskammer im Interesse der sächsischen Landwirtschaft für unmöglich halten, sprechen sie **Herrn Vizepräsidenten Körner als Urheber dieses Flugblattes ihre schärfste Mißbilligung aus.**"

Die Entschließung ist von 27 Kammermitgliedern unterzeichnet.

9,89 Milliarden Sparkassen-Einlagen

Ende Januar 1932 im Deutschen Reich.

)(**Berlin.** Ende Januar 1932 beliefen sich die Sparkassen-Einlagen bei den deutschen Sparkassen auf 9 887,38 Millionen Rmk. gegenüber 9 725,88 Millionen Rmk. Ende Dezember 1931. Der Berichtsmonat weist mithin zum erstenmal seit dem Juli v. Js. eine Zunahme um 161,51 Millionen Rmk. auf, während noch im Dezember 1931 eine Abnahme um 18,76 Millionen Rmk. zu verzeichnen war.

Das sozialdemokratische Arbeitsbeschaffungsprogramm.

vdz. **Berlin.** Der **Wohnungsausschuß des Reichstags** beschäftigte sich mit dem **sozialdemokratischen Initiativgesetzentwurf über die Arbeitsbeschaffung** und **Förderung des Kleinwohnungsbaues** mit Hilfe öffentlicher Mittel. In erster Linie sollen die Rückflüsse aus den Hauszinssteuerhypotheken zur Verfügung gestellt werden, ferner die Erträge der Reichsfluchtsteuer und schließlich das Ergebnis einer Reichsanleihe für Arbeitsbeschaffung.

Ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums erklärte, **die Regierung erörtere jede Möglichkeit, um von der rein unterstützenden zur produktiven Arbeitslosenhilfe zu kommen.** Aber der Wohnungsbau stelle nur ein Teilgebiet dar, man könne nicht alle überhaupt zu beschaffenden Mittel in ihm allein festlegen. Der Reichswirtschaftsrat berate im Augenblick ganz umfassend die Möglichkeiten der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auf allen in Betracht kommenden Gebieten. Man solle daher das Gutachten des Reichswirtschaftsrats abwarten.

Trotzdem beschloß der Ausschuß mit Mehrheit, in die sachliche Beratung einzutreten und Abg. Lipinski (Soz.) begründete ausführlich den sozialdemokratischen Gesetzentwurf. — Dann vertagte sich der Ausschuß.

Die unsicheren Kantonisten.

qu. **Berlin.** Die **Leitung der Kommunistischen Partei** in Berlin hat tatsächlich eine verständige Anwandlung gehabt, da sie nicht recht wußte, wie sie sich in der **ersten Präsidentenwahl** verhalten sollte. Sie wollte nicht so recht mit einer eigenen Kandidatur herauskommen. Erst Moskau hat sie dazu gezwungen. Jetzt gibt es wieder ein Rätselraten in der Leitung. Man möchte Arbeit und Geld sparen und sich bei der zweiten Wahl nicht betätigen. Die Abhängigkeit von Moskau aber macht zur Pflicht, daß der Moskauer Befehl eingeholt wird. Und zu diesem Zweck ist eine Kommission unterwegs. Moskau wird entscheiden, was die Kommunisten machen.

Die moralische Abrüstung im politischen Ausschuß.

)(**Genf.** Der **politische Ausschuß der Abrüstungskonferenz,** dessen Einsetzung der französische Ministerpräsident Tardieu vor einigen Wochen mit großem Nachdruck als unbedingt erforderlich beantragt hatte, ist gestern nachmittag zu seiner ersten Beratung zusammengetreten und hat seine Aufgabe mit der Einsetzung des Unterausschusses **für moralische Abrüstung** bereits bis auf weiteres erfüllt. Die allgemeine Abneigung gegen grundsätzliche Erörterungen und damit die Unmöglichkeit, einen wirklichen Fortschritt der Konferenzarbeiten zu erzielen, zeigte sich auch bei dieser Gelegenheit. Außer dem polnischen Antragsteller und dem Vorsitzenden ergriff nur der Vertreter der Sowjetunion das Wort zur Sache.

Der polnische Delegierte Szumlakowski begründete die zu Beginn der Konferenz eingereichten **polnischen Vorschläge über die moralische Abrüstung.**

Litwinoff erklärte, niemand werde gegen den Vorschlag an sich etwas einzuwenden haben. Er sei aber grundsätzlich gegen die Befassung der Abrüstungskonferenz mit Fragen, die mit der Abrüstung nicht unmittelbar zusammenhängen. **Die Zerstörung von Kriegswaffen werde ein wirksameres Mittel zur Entspannung sein, als irgendeine Konvention über moralische Abrüstung.**

Henderson erwiderte auf die russischen Erklärungen, es sei ihm nie in den Sinn gekommen, daß die moralische Abrüstung in Widerspruch stehen könne zu der materiellen.

Hierauf wurde die vorbereitete Liste des aus 20 Mitgliedern bestehenden Unterausschusses, in dem auch Deutschland vertreten ist, angenommen. Deutschland und die Sowjetunion haben sich der Stimme enthalten.

Zweifelhafte Firmen.

vdz. **Berlin.** Die **Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung** hat an die Präsidenten der Arbeitsämter ein **Rundschreiben** gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß sich in **letzter Zeit die Zahl der Unternehmungen vermehre, die den Arbeitslosen unter Verdienstversprechungen Heimarbeit oder eine Vertretertätigkeit anbieten.** In erster Linie sei es dabei auf den Verkauf irgendeines Erzeugnisses an die Arbeitslosen oder auf die Voreinsendung von Gebühren und dergleichen abgesehen. Da es nicht immer erkennbar sei, ob trügerische Absichten vorliegen, bedürften solche Angebote besonders sorgfältiger Prüfung. Die Arbeitsämter würden auf die Tätigkeit solcher Unternehmungen besonders hinzuweisen sein. Bei der Warnung der Arbeitsuchenden in Einzelfällen müsse jedoch zur Vermeidung von Schadenersatzansprüchen mit der erforderlichen Vorsicht vorgegangen werden.

In dem Rundschreiben werden dann **besondere Warnungen vor bestimmten Firmen** ausgesprochen. Dazu gehört die **Firma Franz Becker in Oberhausen-Osterfeld,** die verschiedentlich in Tageszeitungen arbeitslose Personen für leichte häusliche Beschäftigungen gesucht hat. **Gegen Becker schwebe in Duisburg ein Betrugsverfahren.** Auch wenn ihm der Betrug nicht nachzuweisen sei, müsse von einer Geschäftsverbindung mit ihm dringend abgeraten werden, da nach Art der Arbeit kein Verdienst erzielt werden könne. Das Arbeitsamt Oberhausen habe den Eindruck, daß es Becker nur darum zu tun sei, seine Gebrauchsanweisungen zum Preise von 3,90 Mk. an den Mann zu bringen. — Weiter wird die **Firma Heimindustrie in Ratibor** genannt, deren Inhaber, ein tschechoslowakischer Staatsangehöriger, **Kaufmann Kalisch,** die **Strickmaschine „Regentin"** vertreibt und den Käufern einen Monatsverdienst von 150 bis 180 Mark verspricht. Kalisch soll bisher 1200 Strickmaschinen vertrieben haben, aber in letzter Zeit bisher nur 1800 Mk. pro Monat an Stricklöhnen zur Auszahlung gebracht haben, so daß sich der Durchschnittsverdienst pro Maschine und Monat für den Käufer nur auf 1,50 Mk. stellt. Den Verkauf der gleichen Strickmaschine betreiben soweit bisher festgestellt werden konnte, **Wilhelm Krüger** in Rheda Bez. Minden und **Richard Becker** in Pfullingen (Württemberg). Gegen beide schweben ebenso wie gegen Kalisch Strafverfahren.

Hexenkessel Mandschurei.

In der Mandschurei, die vor kurzer Zeit — unter dem Schutze der Japaner — zur selbständigen Republik erklärt worden ist, sind schwere Unruhen ausgebrochen. Chinesische Soldaten und die Zivilbevölkerung gehen überall gegen die japanischen Soldaten und Geschäftsleute vor. In unserer Karte ist das Gebiet der mandschurischen Republik durch schwarze Umrandung besonders gekennzeichnet. Der Zipfel von Korea (unten rechts) gehört bekanntlich zu Japan. Alle Orte, die in den Meldungen über die neuen Unruhen genannt werden, sind auf der Karte vermerkt.

D-Zug beschossen

Erfurt, 16. März. Nach einer Mitteilung der Oberzugleitung der Eisenbahndirektion Erfurt ist gestern der D-Zug 39 in der Nähe von Kahla beschossen worden, und zwar soll ein Wagen dritter Klasse getroffen worden sein. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Wie verlautet, sollen sich in dem Zuge Adolf **Hitler** und Dr. **Frick** befunden haben.

)(**Erfurt.** Der Wagen 3. Klasse des D-Zuges 39, der gestern nachmittag auf freier Strecke bei Kahla leicht beschädigt wurde, ist abends zur weiteren Untersuchung auf dem Bahnhof Naumburg eingeliefert worden. Es ist noch nicht einwandfrei ermittelt, ob es sich um einen Steinwurf oder um einen Schuß handelt.

Berlin. (Funkspruch.) Das angebliche Attentat auf den D-Zug München—Berlin, in dem sich Hitler und Dr. Frick befunden haben, hören wir aus Kreisen der Reichsbahnhauptverwaltung, daß sich der Zwischenfall ziemlich harmlos aufgeklärt hat. Die Untersuchung ergab, daß die Beschädigung des Wagens nicht von einer Kugel, sondern von einem Stein herrührt. Vermutlich stammt der Stein von einem Fußball-Wettkampf, der zur Zeit des Vorüberfahrens des Zuges in der Nähe stattgefunden hat.

Ein Mädchenmörder zum Tode verurteilt.

* **Elbing.** **Am Montag fand vor dem Elbinger Schwurgericht sehr rasch eine Mordtat ihre Sühne, die am 22. Januar auf dem Gute Stein im Kreise Rosenberg begangen wurde. Der Arbeiter Schimanski hatte die 16jährige Schülerin Ilse Legal, die Tochter des Gutsbesitzers, in einen Stall gelockt und dort zu vergewaltigen versucht. Als das junge Mädchen schrie, schlug er sie mit einem dicken Tannenknüppel tot und brachte die Leiche in einen Wagenschuppen. Zunächst leugnete Schimanski die Tat, hat sie dann aber unter der Last der Beweise noch in der Voruntersuchung eingestanden.**

Der Prozeß fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Während der medizinische Sachverständige die Möglichkeit einer Affekthandlung zuließ, beantragte der Oberstaatsanwalt Todesstrafe wegen Mordes. In später Nachtstunde wurde das Urteil gefällt. Das Gericht verurteilte Schimanski zum Tode.

Ich sorge dafür,

daß Sie das Riesaer Tageblatt jeden Tag pünktlich erhalten. Sichern Sie sich auch weiterhin die pünktliche Zustellung Ihrer Zeitung durch Erneuerung des Postbezugsabonnements.

Das Urteil im Potsdamer Bestechungsprozeß.

vdz. **Berlin.** Im **Prozeß gegen den früheren städtischen Bauinspektor Raub** und die **Brüder Lilie** hat das Erweiterte Schöffengericht in Potsdam am Dienstag das Urteil gefällt. Der **Angeklagte Raub** wird wegen Verbrechens gegen § 332 des Strafgesetzbuches mit einem Jahr Gefängnis und wegen Vergehens gegen § 331 mit drei Monaten Gefängnis bestraft. Diese Strafen werden zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und einem Monat Gefängnis zusammen gezogen. Außerdem wird gegen Raub auf Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von zwei Jahren erkannt. Die Untersuchungshaft wird voll in Anrechnung gebracht. **Die Bauunternehmer Herbert und Werner Lilie werden wegen aktiver Bestechung zu einer Geldstrafe von je 2000 Mk. verurteilt.** Die an Raub gewährten Bestechungsgelder von 9650 Mk. werden dem preußischen Staat für verfallen erklärt.

In der **Urteilsbegründung** sagte der Vorsitzende, **Raub habe durch die Annahme von Bestechungsgeldern seine Amtspflichten gröblich verletzt. Der Umstand, daß ein großer Teil des Geldes dem Stahlhelm zugewandt worden sei, könne den Angeklagten in keiner Weise entschuldigen. Die Führerschaft im Stahlhelm bringe gewisse Unkosten mit sich. Wer die Mittel dazu nicht habe, müsse dann aber die Finger davon lassen und sich nicht zu strafbaren Handlungen hinreißen lassen. Mildernde Umstände seien dem Angeklagten zugebilligt worden, aber nicht wegen seiner politischen Tätigkeit, sondern weil er sich im übrigen als Beamter bewährt habe. — Der Staatsanwalt hatte gegen Raub eine Gesamtstrafe von einem Jahr neun Monaten Zuchthaus beantragt.**

Das Attentat gegen den Bankdirektor.

vdz. **Berlin.** Das **Schnellschöffengericht Berlin-Mitte** hat am Montag durch die **Verurteilung des arbeitslosen Metallschleifers Waidmann zu einem Monat Gefängnis** den Aufsehen erregenden **Attentatsplan gegen den Direktor der Deutschen Bank Dr. von Stauß** geahndet. Der Angeklagte Waidmann ist schon 48 Jahre alt und bisher unbescholten. Seit 1929 ist er arbeitslos und verbringt seine überreichliche freie Zeit damit, in Lesehallen die Zeitungen zu studieren. Er erklärte bei seiner Vernehmung, nur die Inflation und die Arbeitslosigkeit hätten ihn auf verbrecherische Pläne gebracht. Seine Eltern seien verhältnismäßig wohlhabende württembergische Bauern gewesen und auch er habe gute Ersparnisse gehabt, aber die Eltern hätten ebenso wie er alles durch die Inflation verloren. Jetzt müsse er nach Abzug der Miete von 3,60 Mark wöchentlich leben. In den Zeitungsberichten über den Fall Katzenellenbogen habe er genau die Angriffe verfolgt, die gegen Bankdirektor von Stauß erhoben wurden und dabei habe sich in seinem Hirn der Plan festgesetzt, von diesem Bankdirektor sich gewissermaßen die Wiedergutmachung des seiner Familie zugefügten Inflationsschadens nötigenfalls mit Gewalt zu verschaffen. Waidmann hält sämtliche Bankdirektoren für die Schuldigen an der Inflation. Er schrieb am 28. November 1931 einen ziemlich konfusen anonymen Brief an das gesamte Hauspersonal des Bankdirektors v. Stauß, in dem er ankündigte, daß die Polizei den Direktor demnächst festnehmen und sein Vermögen beschlagnahmen werde. Er erbot sich, dem Personal in diesem Falle zur Seite zu stehen und ersuchte um Antwort an eine Deck-Adresse postlagernd. Bald darauf schrieb er auch an den langjährigen Chauffeur des Bankdirektors, den er um Auskunft über die Lebensgewohnheiten seines Chefs ersuchte. Die Briefe wurden Herrn von Stauß sofort übergeben. Die Hausdetektive der Deutschen Bank konnten schnell die Persönlichkeit des Absenders feststellen; aber es wurde zunächst nichts gegen ihn unternommen. In der „Roten Fahne" hatte Waidmann dann die Schilderung des besonders traurigen Schicksals eines Arbeitslosen gelesen und an diesen richtete er nun einen Brief mit dem Vorschlag, gemeinsam mit ihm den Bankdirektor v. Stauß zu expropriieren. Er hatte auch eine Zusammenkunft mit dem Arbeitslosen und entwickelte einen kindlich naiven Raubplan. Der Bankdirektor sollte in seiner Wohnung überwältigt und gefesselt werden, er wollte auch für den Ernstfall Waffen besorgen. Dann wollte man telephonisch im Namen des Bankdirektors Kassenboten mit Geld nach der Villa Stauß bestellen und das Geld in die eigene Tasche stecken.

Der **Staatsanwalt** beantragte unter Zubilligung mildernder Umstände sechs Monate Gefängnis wegen Aufforderung zu einem Verbrechen und wegen Verstoßes gegen § 1 des Republikschutzgesetzes, der denjenigen mit Strafe bedroht, der sich mit anderen zu einem Verbrechen wider das Leben verabredet.

Das Gericht hielt den Verstoß gegen das Republikschutzgesetz nicht für festgestellt, da die Tat in der Vorbereitungshandlung stecken geblieben sei. Es ließ Waidmann mit einem Monat Gefängnis davonkommen und verfügte seine Haftentlassung.

Reichsdeutscher in Prag verurteilt

Prag, 16. März.

Die „Prager Abendzeitung" meldet aus **Reichenberg,** daß das dortige Kreisgericht den 20jährigen reichsdeutschen Typographen Egon **Wellenbeck,** dessen Verhaftung unter Spionageverdacht am 12. dieses Monats gemeldet wurde, wegen aufreizender Herabsetzung inländischer Militärorganisationen, Beschimpfung der Tschechoslowakischen Republik und ihrer Regierung sowie Ehrenbeleidigung der Angehörigen der tschechoslowakischen Wehrmacht zu **sechsmonatiger Kerkerstrafe** unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilte. Von der Anklage des Verbrechens der Spionage wurde Wellenbeck freigesprochen. Der Verhandlung wohnte der reichsdeutsche Konsul in Reichenberg, Graf Pfeil, bei.

Grubenbrand in Böhmen

Vier Tote

Eger, 16. März. **Auf den nebeneinanderliegenden Gruben „Mariahilf" und "Matthias" in Zwodau bei Falkenau entstand gestern nachmittag ein Brand. Vier Bergarbeiter fanden den Tod.**

Zirkus Schneider bankerott.

* **Rom.** Der **Zirkus Schneider,** über dessen allmähliche Auflösung in Neapel im Verlauf der letzten Wochen mehrfach berichtet worden ist, **wurde vom Gericht nun endgültig für bankerott erklärt.** Während die noch in Neapel befindlichen Künstler und Angestellten des Zirkus in ihre Heimat abgeschoben werden, soll **zunächst mit der Versteigerung der Tiere begonnen werden.**

Die Notlage in Deutschlands größtem Industriegebiet.

I. Die Siedelungsmöglichkeiten zur Entlastung des Arbeitsmarktes

im rheinisch-westfälischen Industriegebiet werden vom Langnamverein in einer Eingabe an den Reichskanzler von ganz neuen Gesichtspunkten aus behandelt. Die Großindustrie geht davon aus, daß bei der gewaltigen Schrumpfung der Wirtschaft und der Absatzstockung auf allen Gebieten mit einer baldigen Einstellung der weit über eine halbe Million dauernd Arbeitslosen in absehbarer Zeit kaum mehr zu rechnen ist. In einer Eingabe an den Reichskanzler wird gesagt, daß nicht genug Land an Ort und Stelle für die Siedelung der Arbeitermassen vorhanden sei. Eine großzügige Umsiedelung nach Ost- und Mitteldeutschland sei ernstlich ins Auge zu fassen. **Der Arbeitsraum Deutschlands sei besser zu verteilen.** Man müsse eine vernünftige Sozialpolitik auch **in einer gesunden neuen Bevölkerungspolitik** sehen, die durch die traurige industrielle Gesamtlage bedingt sei. Normalisiere sich die Weltwirtschaft, so müsse sich in der deutschen Wirtschaft auch eine Aenderung anbahnen, die gleichzeitig eine friedliche Auseinandersetzung im deutschen Erwerbsleben bedeute. Die sogenannte Stadtrandsiedelung könne dies nicht leisten, **da eben keine Aussicht bestehe, die Massen der Arbeitslosen jemals wieder in den Produktionsprozeß einzuschalten.**

Es wird davon ausgegangen, daß jährlich etwa 40 000 Siedlerstellen — dadurch würden mit Familien weit mehr als 100 000 Menschen untergebracht — mit einem Aufwand von etwa je 18 000 RM. geschaffen würden. Von den sich dadurch ergebenden Gesamtkosten von rund 720 Mill. RM. sollen die Kosten für das Siedlungsland, die etwa ein Drittel des Gesamtbetrages ausmachen, durch Verrentung oder Erbzins stehen bleiben. Die verbleibenden etwa 480 Mill. Bau- und Inventarkosten könnten in erster Linie durch eine Reform der Erwerbslosenfürsorge und durch völligen Verzicht auf Investierung weiterer öffentlicher Mittel im städtischen Wohnungsbau aufgebracht werden, so daß durch Kredite nur eine durchaus tragbare Summe zu beschaffen wäre. Dieser Plan hat, abgesehen von seinem Hauptziel, der Rückführung in der Industrie auf absehbare Zeit nicht mehr unterbringbarer Menschen zur Arbeit, noch den besonderen Vorteil einer **nationalpolitisch** wichtigen Stärkung der Siedlung im Osten sowie den einer Belebung der zurzeit völlig darniederliegenden Bauwirtschaft.

II. Die traurige Lage des Kohlenbergbaus.

Der Bergverein, Essen, hielt seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende Dr.-Ing. Brandes führte aus:

Das Jahr 1931 hat das wahre, überaus traurige Bild der deutschen Wirtschaft in fast grausamer Klarheit entschleiert, als der Zustrom ausländischen Geldes aufhörte und in der Jahresmitte sogar bedeutende Kapitalbeträge vom Ausland zurückgezogen wurden. **Dieser Zustrom ausländischen Geldes hatte durch viele Jahre hindurch die wirkliche Lage der deutschen Wirtschaft vernebelt.** Ueber die schon viel zu weitgehende privatwirtschaftliche Betätigung der öffentlichen Hand hinaus hat die Reichsregierung nunmehr ihre schwere Hand auf die Banken gelegt, und das gewerkschaftliche Regiment hat die Verstaatlichung der gesamten Schwerindustrie durch Vorlage eines Gesetzentwurfes gefordert, der bereits dem Ausschuß des Reichstages überwiesen ist. Alle Erfahrungen der abgelaufenen Zeit, die eingehenden Untersuchungen und Feststellungen der Sozialisierungskommission wenige Jahre nach der Revolution bleiben unbeachtet. Man sieht den Augenblick gekommen, wo aus der Not der Wirtschaft und Industrie der gefährlichste Plan verwirklicht werden soll. Er rufe zum entschlossenen und einmütigen Kampf gegen diese Gefahr auf.

Die Förderung sank auf die Höhe des Jahrhundertanfanges, die Zahl der Bergleute von ehemals 400 000 auf 168 000. Zur Zeit werde noch mit 30 000 Mann mehr gearbeitet als es die Absatzlage erfordere.

Generalversammlung der Reichsbank.

Berlin. (Funkspruch.) Die diesjährige ordentliche **Generalversammlung der Reichsbankanteilseigner** fand heute vormittag 10 Uhr statt. Der Präsident des Reichsbankdirektoriums, Dr. Luther, teilte den wesentlichen Inhalt des Verwaltungsratsberichtes für das Jahr 1931 mit und begründete die **Festsetzung der Dividende auf 12 Prozent,** die von der Generalversammlung genehmigt wurde.

Weiter wurden einige vom Reichsbankdirektorium mit Zustimmung des Generalrates vorgeschlagene Aenderungen der Satzung der Reichsbank genehmigt.

Alsdann wurden in der gesetzlich vorgeschriebenen Art die Wahlen von Mitgliedern des Generalrates bestätigt und die Wahlen für den Zentralausschuß vorgenommen.

Wie Kreugers Quellen versiegten.

Eine bedeutsame Lehre.

Man wird dem erschütternden Schicksal des schwedischen Zündholzkönigs nicht gerecht, wenn man nicht versucht, aus der Besonderheit seines ganzen Lebenswerkes die Entwicklung abzuleiten, die schließlich zum Zusammenbruch führen mußte, zu einem Zusammenbruch allerdings, dessen tödliche Wirkung wohl tatsächlich nur auf momentane nervöse Ueberreizung zurückzuführen ist. Wenn man aber versucht, diese Ableitung zu finden, so findet man zugleich, daß der kühne, vorausschauende Geist dieses Mannes, den viele Fachleute für den konstruktivsten, klügsten und technisch geschicktesten Geschäftsmann ihrer Zeit hielten, einem Irrtum erlegen ist, den man Geschäftsleuten und Politikern anderer Länder nur gar zu gern als Schuld, ja vielfach sogar als böswillige Verschuldung zur Last legen möchte.

Wie die amerikanischen Wirtschaftskapitäne, so hat auch Ivar Kreuger im Nachkriegs- oder vielmehr Nachinflationsjahrzehnt ein Gebäude errichtet auf der Basis des Glaubens an eine stetige Weiterentwicklung der Weltwirtschaft im Sinne der Jahre 1925/28. Es hat in den Jahren, wo dann der Abstieg sich schon langsam ankündigte, an Warnungszeichen nicht gefehlt. Allein nun hatte das Werk, dessen Schöpfer Kreuger war, schon seine eigenen Gesetze, denen sein Schöpfer sich beugen mußte. Er mußte nach weiterer Expansion streben und tat es, obwohl die Leistungen, die er aufwenden mußte, um die gewünschten Konzessionen (Zündholzmonopole) zu erlangen, fast mit jedem Abschluß gewaltig wuchsen. So verzehnfachte sich in einzelnen Fällen z. B. der Betrag der Anleihe, die er einem Lande gewähren mußte, damit es ihm das Zündholzmonopol übertrug. Je weiter Kreuger fortschritt, um so gefährlicher wurde das Spiel, und schon im Jahre 1930 hätte er erkennen müssen, daß sein Tun ein reines Glücksspiel geworden sei, dessen Ausgang nicht mehr zu beeinflussen war. Als dann die Konkurrenz auf dem Zündholzmarkt immer schwieriger wurde und — in Südamerika beginnend — ein Staat nach dem anderen die Kreugerschen Anleihen notleidend werden ließ, mußten die Quellen versiegen, aus denen ihm das Blut für das Geäder seines riesigen Geschäftsorganismus zufloß.

Es ist müßig, allen einzelnen Etappen dieser Entwicklung nachzugehen. Wichtig ist allein, sich darüber klar zu werden, daß einer der klügsten Geister der Zeit durch die tatsächliche Entwicklung unerhört schwer desavouiert wurde. Es ist sinnlos, die Erkenntnis solch eines Irrtums mit dem Freitode zu bezahlen. Aber es ist notwendig, daß man in aller Welt möglichst bald sich von gleichartigen Irrtümern Rechenschaft gibt, vor allen Dingen aber von dem Kardinalirrtum, daß schwerlich von Schuld gesprochen werden kann, in einer Zeit, die ihre überragendsten Geister als verhängnisvoll kurzsichtig entlarvt. Ehe nicht der gemeinsame Irrtum aller von allen als solcher erkannt ist, wird man sich nicht zu aufbauwilliger Gemeinschaftsarbeit zusammenfinden können.

Kein Generalstreik in Ostoberschlesien.

Kattowitz. (Funkspruch.) **Der für ganz Polen ausgegebene Generalstreikparole wurde im polnisch-oberschlesischen Industrierevier so gut wie überhaupt nicht Folge geleistet;** dagegen **streiken im Bielitzer Industrierevier die Textilarbeiter,** ohne daß jedoch auch hier die Streikaktion größeren Umfang angenommen hätte.

Massenkündigung bei der Kattowitzer A.-G.

* **Kattowitz.** Die **Direktion der Florentinen-Grube** (Kattowitzer A.-G.) in Hohenlinden hat der **gesamten Arbeiterschaft von 1380 Mann,** sowie den **126 Angestellten** die **Kündigung zum 29. März** ausgesprochen; die Kündigungen stehen im Zusammenhang mit der beabsichtigten Stillegung der Grube.

Goethe-Gedenkfeiern in Belgrad und Wien.

)(**Belgrad.** **Der deutsche Gesandte und Frau von Hassell veranstalteten gestern abend einen Goethe-Gedenkabend.** Unter den etwa 180 **Gästen befanden sich auch Prinz Paul und Prinzessin Olga von Südslavien. Der Abend mit seinem erlesenen Goethe-Programm wurde zu einem großen Erfolg.**

)(**Wien.** **Der Wiener Goethe Verein beging gestern vor einem erlesenen Publikum seine Goethe-Feier. — Auch die Wiener Urania feierte gestern Goethe durch Darbietungen in Musik und Prosa aus seinen Werken.**

Sachsenspende an den Gustav-Adolf-Verein.

Dresden. Die „SEK" teilt mit: Beim Gustav-Adolf-Jubiläum 1932 soll dem Verein eine Sachsengabe überreicht werden. Hierzu hat das Landeskonsistorium eine Landeskollekte am Palmsonntag ausgeschrieben. In der diesbezüglichen Verordnung heißt es: „Wir schicken uns in diesem Jahre an, den 300jährigen Todestag des Schwedenkönigs und das 100jährige Bestehen des Gustav-Adolf-Vereins kirchlich zu begehen. Da gilt es, die Kollekte am Sonntag Palmarum zu einem Tatzeugnis dafür werden zu lassen, daß in unserem Volk evangelischer Glaube noch lebendig ist, daß Opferfreudigkeit trotz schwerster Notzeit nicht müde geworden ist, evangelisches Leben in der bedrohten Diaspora zu erhalten, damit nicht stirbt, was leben soll, und daß wir mit diesen Gaben dem Gustav-Adolf-Verein ein Zeichen unserer Dankbarkeit geben für allen Segen, den wir seit seinem Bestehen die Jahrzehnte hindurch für das eigene kirchliche Leben unserer evangelischen Kirche mehr und mehr erfahren haben."

Sachsen ist das Land, wo das Gustav-Adolf-Werk entstanden ist und seine erste Pflege gefunden hat. Die Sachsengabe soll eine Gabe aller kirchlichen Kreise sein. Die Kollekte am Konfirmationstag bietet für Eltern und Angehörige der Konfirmanden die willkommene Gelegenheit, ihre Dankbarkeit für den Segen zu bekunden, der ihnen aus ihrer evangelischen Kirche erwachsen ist, die Gustav Adolf gerettet hat.

Aus der Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Oschatz.

Der Bezirksausschuß hielt am Dienstag, den 8. März 1932 unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Dr. Vogel von Frommannshausen seine 8. diesjährige Sitzung ab. Die Aufnahme eines Darlehns, das die Gemeinde **Oppitzsch** zur Deckung von Wegebauaufwand aufgenommen hat, wurde genehmigt. — Ebenso fand die Einführung einer Feuerschutzsteuer in **Stauchitz** Genehmigung, jedoch mit der Maßgabe, daß der Gemeinde aufgegeben werden soll zu prüfen, ob sich nicht die Einführung von Wassermessern empfiehlt. — Nachträge zu den Ortsgesetzen, die die Vergütung der Bürgermeister von **Casabra** und **Calbitz** neu regeln, wurden genehmigt. — Auch genehmigte der Bezirksausschuß der Gemeinde **Zschöllau,** daß sie ein Darlehn zur Einrichtung von Kleingärten aufnimmt. — Von der Einführung von **Milchwerbetagen,** die der Landesmilchausschuß empfiehlt, soll von bezirkswegen abgesehen, dagegen den Städten Dahlen, Mügeln und Strehla anheimgegeben werden, derartige Tage zu veranstalten. — Der Bezirksausschuß stimmte sodann der Neufestsetzung der Schornsteinfegerkehrlöhne zu, die zur Erledigung der Anordnungen des Reichspreiskommissars vorgenommen werden muß. — Die Genehmigung eines Ortsgesetzes der Landgemeinde **Oppitzsch** wurde befürwortet. In diesem Ortsgesetze werden Bestimmungen über Bauten an der Staatsstraße **Strehla—Riesa** innerhalb des Bezirks der genannten Gemeinde getroffen. — Eine Satzung über die Ausübung der allgemeinen Fleischbeschau und Trichinenschau in dem hierfür bestehenden Gemeindeverband **Seerhausen** wurde mit geringen Abänderungen genehmigt und die Amtshauptmannschaft ermächtigt, in Mangel von Bedenken gleichlautende Satzungen anderer Gemeinden bez. Gemeindeverbände im Namen des Bezirksausschusses zu genehmigen.

Neubestellungen

für das Riesaer Tageblatt

auf halben März

nehmen jederzeit entgegen **die Zeitungsboten** und die **Tageblatt-Geschäftsstelle**
Preis für halben Februar 1.15 Reichsmark frei Haus

Amtlicher Wintersport-Wetterdienst

vom 16. März 1932.

Altenberg: Heiter, Schneeh. 30 Zentimtr., Sport mäßig.
Zinnwald-Georgenfeld: Heiter, Schneehöhe 60 Zentimeter, Sport sehr gut.
Schellerhau: Heiter, Schneeh. 43 Zentimeter, Sport gut.
Kipsdorf-Bärenfels: Heiter, Schneehöhe 30 Zentimeter, verharscht, Sport gut.
Nebelfeld: Heiter, Schneehöhe 30 Zentimeter, Sport gut.
Oberwiesenthal: Heiter, Schneehöhe 35 Zentimeter, Firnschnee, Sport gut.
Fichtelberg: Heiter, Schneehöhe 55 Zentimeter, Firnschnee, Sport gut.
Witterungsaussichten: Im Gebirge Temperaturumkehr mit der Höhe, tagsüber einige Wärmegrade, im späteren Verlauf wieder Temperaturrückgang, Aufkommen von Bewölkung.

Reichswinterwetterdienst.

Aus dem Reiche liegen folgende Sportmeldungen vor: **Schneekernerhaus** (Alpen) 350 Zentimeter, **Feldberg** (Schwarzwald) 80 Zentimeter, **Schierke** (Harz) 30 Zentimeter, **Oberhof** (Thür. Wald) 45 Zentimeter, **Reisträgerbaude** (Schles. Geb.) 150 Zentimtr. Schneehöhe. Die Sportverhältnisse sind bei den angegebenen Plätzen durchschnittlich mit gut bezeichnet.

Volkswirtschaft

Die zusammenbrechende sächsische Musikinstrumentenindustrie

Eine der Hauptindustrien Sachsens, die Musikinstrumentenindustrie, ist infolge der Wirtschaftskrise und der starken Konkurrenz des Rundfunks und des Grammophons vollständig zusammengebrochen. Am schlimmsten steht es im Bezirk Markneukirchen, wo von 2000 Instrumentenbauern 1170 Wohlfahrtsunterstützung beziehen; im Klingenthaler Bezirk sind von 1000 Einwohnern 240 arbeitslos.

Dresdener Börse vom 15. März. Am Dienstag konnte sich die Börse im wesentlichen wieder beruhigen. Bei etwas freundlicherer Stimmung holten Industriepapiere ihre Vortags-Abschläge zum Teil wieder ein. Reichsbankaktien buchten den größten Gewinn von 6 Prozent und waren später noch 1,5 Prozent höher gesucht, Residenzbaubank bei größeren Umsätzen plus 1,5 Prozent, die übrigen Banken unverändert. Nennenswert höher lagen Zeiß-Ikon (plus 4 Prozent), Schubert & Salzer (plus 2), Polyphon und Dresdener Gardinen (je plus 1,5 Prozent), Vereinigte Zünder (plus 2 Prozent). Albumin- und Vereinigte Photo-Genüsse stark angeboten; erstere mußten 22 RM, die anderen 10 RM abgeben. Auch Dresdner Chromo 2 Prozent schwächer. Der Pfandbriefmarkt lag nahezu unverändert bei etwas freundlicherer Grundstimmung.

Leipziger Produktenbörse vom 15. März. Weizen 72—73 kg 238—242; Weizen 75 kg 248—250; Weizen 77—78 kg 252—254; Roggen 70—71 kg 212—216; Russenroggen 69—70 kg 210—212; Sommergerste Brauware 190—205; Futter- und Industriegerste 180—190; Wintergerste 180—185; Hafer neu 152—162; Mais La Plata 185—190; Mais cinquentin 200—205; Viktoriaerbsen 190—220; Weizenkleie und Roggenkleie je 10,75—11,25; Weizenmehl 29,5—41; Roggenmehl 30,5—31.

An der Berliner Börse zeigte sich am Dienstag eine kräftige Erhöhung des Freiverkehrs. Der starke Rückgang von Snenska am Montag glich sich heute wieder aus und auch andere Werte kiegen.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	15. März	16. März
Weizen, märkischer,	251,00—253,00	250,00—252,00
per März	263,75—264,00	—
per Mai	268,00—267,50	265,50—264,75
per Juli	—	268,75
per September	—	232,00
Tendenz:	ruhig	matt
Roggen, märkischer,	193,00—195,00	196,00—198,00
per März	—	—
per Mai	203,00—202,50	201,00
per Juli	204,50—203,50	202,50—202,75
per September	190,75—189,50	189,00
Tendenz:	matter	uneinheitlich
Gerste, Braugerste	185,00—192,00	183,00—190,00
Futter- und Industriegerste	172,00—180,00	170,00—178,00
Wintergerste,	—	—
Tendenz:	matt	matt
Hafer, märkischer	157,00—164,00	157,00—164,00
per März	173,50—173,00	173,00—171,00
per Mai	178,00—176,75	176,00—174,75
per Juli	182,50	180,50—180,00
per September	—	—
Tendenz:	ruhig	matter
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	31,25—34,75	31,25—34,75
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack	26,90—27,90	26,90—27,90
Weizenkleie frei Berlin	10,80—11,10	10,80—11,10
Roggenkleie frei Berlin	10,40—10,70	10,40—10,70
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	19,00—26,00	19,00—26,00
Kleine Speiseerbsen	21,00—24,00	21,00—24,00
Futtererbsen	15,00—17,00	15,00—17,00
Peluschken	16,50—18,50	16,50—18,50
Ackerbohnen	15,00—17,00	15,00—17,00
Wicken	16,00—19,50	16,00—19,50
Lupinen, blaue	11,00—12,00	11,00—12,00
gelbe	15,00—17,00	15,00—17,00
Serradella, neue	34,00—39,00	34,00—39,00
Rapskuchen, Basis 38 %	—	—
Leinkuchen, Basis 37 %	12,60	12,60
Trockenschnitzel	8,60	8,60
Soya-Extractionsschrot, Bas. 45 %	—	—
Kartoffelflocken	16,90—17,30	16,90—17,30
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	schwächer	schwächer

Wasserstände		15. 3. 32	16. 3. 32
Moldau:	Kamaik	+ 22	+ 17
	Modran	+ 10	+ 14
Eger:	Laun	— 22	— 20
Elbe:	Nimburg	— 8	— 2
	Brandeis	— 33	— 32
	Melnik	— 54	— 57
	Leitmeritz	— 10	— 55
	Aussig	— 24	— 7
	Dresden	—181	—161
	Riesa	—115	—102

Großenhainer Ferkelmarkt am 15. März 1932. Zufuhr: 132 Ferkel. Preis eines Ferkels: 9—13 RM. Ausnahmen über Notiz. Geschäftsgang: mittel.

Der heutigen Tageblattausgabe liegt ein Prospekt **„Großer Osterverkauf"** der Firma Kaufhaus Renner-Dresden-A., Altmarkt 12, bei.

Turnen – Sport – Spiel – Wandern

Kinder, Achtung! — Ausschneiden u. aufheben.

Riesaer Ferienwanderungen.

Osterferien 1932.

Der Frühling hat sich eingestellt.
Wohlan, wer will ihn sehn?

Wir machen in den Osterferien folgende Wanderungen:

Nr. 1. Sonnabend, den 19. 3.: über die Weidaer Höhe nach **Oschatz**. — Für Kinder vom 5. Schuljahr an. — 40 Pfg. — Stellen um 8 Uhr am Bürgergarten. — Führer: Herr Hase.

Nr. 2. Mittwoch, den 23. 3.: Fahrt nach Lommatzsch, dann Wanderung nach **Staucha** und Stauchitz. — Vom 4. Schulj. an. — 60 Pfg. — Stellen ¾10 Uhr am Bahnhof. — Herr Hennig.

Nr. 3. Gründonnerstag, den 24. 3.: Fahrt nach Prausitz, Wanderung über **Boritz** nach Riesa. — Vom 4. Schulj. an. — 30 Pfg. — Stellen ¾10 Uhr am Bahnhof. — Herr Kirchhübel.

Nr. 4. Mittwoch, den 30. 3.: Fahrt nach Döbeln, Wanderung nach **Leisnig**, von dort Rückfahrt. — Vom 6. Schuljahr an. — 1.50 RM. — Stellen ¼7 Uhr am Bahnhof. — Herr Mirtschin.

Nr. 5. Donnerstag, den 31. 3.: durch das Jahnatal nach **Ostrau**. — Vom 5. Schulj. an. — 40 Pfg. — Stellen 9 Uhr Lindenstraße, an der Trinitatiskirche. — Herr Schmidt.

Nr. 6. Freitag, den 1. 4.: Fahrt nach Oschatz, Wanderung nach dem **Collm**. — Vom 5. Schulj. an. — 70 Pfg. — Stellen ¾7 Uhr am Bahnhof. — Herr Günther.

Wir haben absichtlich die Wanderungen so zusammengestellt, daß sie möglichst billig werden, damit eure Eltern euch die Teilnahme erlauben können. Die Hauptsache ist ja, daß ihr nach den langen Wintermonaten wieder einmal in die schöne, nunmehr neu erwachende Heimatnatur hinausfliegen könnt. Zieht euch aber richtig an, damit euch der kräftige Frühlingswind ordentlich ausblasen kann, ohne daß ihr euch erkältet!

Und meldet euch rechtzeitig an, wie bisher bei Herrn Clauß, Bismarckstraße 15a.

Wanderheil!

Der Ortsausschuß für Ferienwanderungen.
Oberlehrer Hofmann, Obmann.

DSC. boxt gegen GM. in Riesa!

Wie wir erfahren, wird voraussichtlich Karfreitag im Sternsaal der Dresdner Sportklub gegen eine Mannschaft von Guts Muts Dresden boxen. Bei dieser Paarung werden vier ostsächsische Gaumeister mit starten. Die Verhandlungen über den Vorabend sind noch im Gange. Wir werden zu gegebener Zeit näher darauf zurückkommen.

Berliner Polizeiboxer siegen in Chemnitz.

Der Boxkampfabend, den der Chemnitzer Ballspiel-Club am Montag veranstaltete, brachte vor vollbesetztem Hause dem Berliner Polizeisportverein einen lebhaft gefeierten Sieg von 10:6 Punkten über die verstärkte CBC.-Mannschaft. In der Berliner Mannschaft fehlte der bekannte Saikowski, der aber durch Thorey vollwertig ersetzt wurde. Die Berliner, die gutes Können zeigten, dominierten vor allem in den schwereren Klassen.

*

Um Fußball-Pokal und Meisterschaft zugleich.

Am kommenden Sonntag werden im Gebiete des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine die Kämpfe um den Fußballpokal und die Meisterschaft zugleich fortgeführt. Um das zu ermöglichen, muß allerdings Wacker Halle, der als einziger Verein noch an beiden Bewerben beteiligt ist, sein Pokalspiel gegen Ring-Greiling Dresden am 27. März nachholen. Die übrigen Pokalspiele der 6. Runde am 20. März, 15 Uhr, sehen folgende Paarungen vor: Plauener Sport- u. BC. — SC. Limbach, VfL.-Neustadt — Sportfreunde Halle, BfB.-Schönebeck — BfB. Leipzig.

Die glatte Weiterführung der Meisterrunde wird durch die notwendige Wiederholung des abgebrochenen Spieles Wasungen gegen Schwarz-gelb-Weißenfels etwas beeinträchtigt. Sie ist für den 20. März nach Naumburg angesetzt. Der Sieger holt dann am 27. März das Spiel der 1. Zwischenrunde gegen 1. VfC. Plauen nach. Die übrigen Spiele der Zwischenrunde am 20. März, 15 Uhr, haben folgende Paarungen: Germ. Halberstadt — SC. Dresden, SC. Apolda — VfL. Duderstadt, Wacker Halle — Viktoria Herbst, PSV. Chemnitz — Thüringen-Weida, Wacker-Nordh. — Wacker Leipzig.

*

Handballer im VMBV-Heim.

Außer dem in dieser Woche im Leipziger Verbandshaus des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine laufenden Lehrgang für Hanoballspielerinnen findet in der Woche vom 18. bis 23. April noch ein solcher für fortgeschrittene Handballspieler statt. Meldeschluß am 20. März bei Otto Holzhausen, Merseburg, Kleiststraße 4.

*

Mitteldeutsche Waldlaufmeisterschaft 1932.

Nach der soeben erschienenen Ausschreibung wird die diesjährige Waldlaufmeisterschaft des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine am 10. April in Dresden auf einer 10 Kilometer langen Strecke ausgetragen. Teilnahmeberechtigt sind alle Deutschen mit Wohnsitz im Verbandsgebiet, also auch Nichtmitglieder des Verbandes. Teilnehmer, die Verbandsvereinen angehören, müssen Leistungskarte mit Startmarke für 1932 besitzen. Die Meisterschaft wird als Einzel- und als Vereinsmannschaftslauf durchgeführt. Jede Mannschaft besteht aus vier namentlich zu meldenden Läufern, von denen die ersten drei durch Zusammenziehen der Platzziffern für die Gesamtreihenfolge gewertet werden.

Als Nebenbewerbe finden statt: Einzel- und Mannschaftslauf für Leistungsklasse B, C, D über 5 Kilometer, für Jugend (Jahrgang 1914/15) über 3 Kilometer und für Alte Herren (Jahrgang 1900 und vorher) über 4 Kilometer.

Meldeschluß (mit Gebühren) am 31. März bei Joh. Kühne, Dresden A. 5, Schäferstraße 97, alle sonstigen Anfragen gleichfalls dorthin.

*

Tagung des Deutschen Keglerbundes e. V. in Stettin.

Vor Vertretern der 13 Landesgaue des DKB. erstattete der Bundesvorsitzende Paul Schluck Bericht über die Prüfung der Vermögensbewegung, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung des vergangenen Geschäftsjahres; ferner über eine weitere Prüfung der Geschäftsbücher durch einen vereidigten Bücherrevisor, abgeschlossen am 31. 12. 31. Die Prüfung der Geschäftsbücher hat zu keinerlei Beanstandungen Anlaß gegeben. Ueber die Wernigeröder Bank für Handel und Gewerbe gab Bundesschatzmeister Ackert Bericht dahingehend, daß durch ein gerichtliches Vergleichsverfahren, welches die Befriedigung aller Gläubiger auf 100prozentiger Basis innerhalb 22 Monaten vorsieht, das Guthaben des Bundes nicht gefährdet erscheint. Die Auszahlung der einzelnen Raten beginnt vier Wochen nach geschlossenem Vergleich. Die Schalter der Bank sind für den Verkehr bereits wieder geöffnet worden. Die Nachrichten über Verluste des Bundesvermögens, welche bei Schalterschluß der Bank verbreitet worden sind, müssen als nicht den Tatsachen entsprechend bezeichnet werden. Für die nächste Gesamt-Tagung des DKB. wurde Nürnberg als Tagungsort gewählt. Die Tagung soll zwischen Mitte und Ende September stattfinden. Für die Austragung der Deutschen Bundesmeisterschaften wurden die Tage 16., 17. und 18. Juli festgelegt. Eine Anzahl wichtiger Beschlüsse des Hauptsportausschusses, welche im Zusammenhang mit den Deutschen Bundesmeisterschaften stehen, wurden genehmigt. Ferner gab die Versammlung Zustimmung zur Abhaltung der beantragten Gaufeste und zwar Nordd. Gau vom 1. bis 5. 5. in Uelzen, Südd. Gau 22. bis 29. 5. in Saarbrücken, Westd. Gau 14. bis 22. 5. in Barmen, Thür. Gau Anfang Mai in Apolda. Die Vorberatung über das 18. Deutsche Bundeskegeln 1933 in Frankfurt am Main brachte eine lebhafte Aussprache. Der Beschluß über die endgültige Durchführung soll der Gesamtvorstandssitzung des Bundes überlassen werden. Trotz großer Not in den eigenen Reihen wurde mit übergroßer Mehrheit beschlossen, dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen für die deutsche Olympia-Expedition eine Unterstützung von 4000 RM. zuzuführen. Aus der Reihe der Anträge ist zu bemerken, daß ein Antrag Stuttgart um Uebertragung einer der nächsten Bundes-Vorstandssitzungen einstimmig angenommen wurde. Der Versammlung wurden eingehende Zusammenstellungen über die Mitgliederbewegung vorgelegt. Die Bestanderhebung für das neue Jahr ergab bis jetzt 87 Prozent des vorjährigen Bestandes, wobei ein Teil von Meldungen noch aussteht. Es darf damit gerechnet werden, daß der Bund ohne empfindliche Verluste über die Zeit hinwegkommt. Aus der Begräbniskasse ist zu berichten, daß während des dreijährigen Bestehens in 1392 Fällen 1 327 800 Reichsmark an Hinterbliebene von Mitgliedern des Bundes ausgezahlt werden konnte. Die Sterblichkeitsziffer der Begräbniskasse beträgt 1,3 Prozent. Bezüglich der Rücklagen teilt der Schatzmeister mit, daß diese mündelsicher bei der Reichshauptbank bezw. Reichsschuldenverwaltung angelegt sind, so daß eine Sicherheit gewährleistet erscheint und die Gelder nicht durch Bankschwierigkeiten gefährdet sind. Die von der Bundesleitung angeordnete sportärztliche Untersuchung aller Kegler, welche sich an Langstreckenkämpfen im Kegelsport beteiligen, wurde durch den Vorstand genehmigt. Ein Antrag des Sportausschusses, Schieferbahnen als Bundesbahnen anzuerkennen, wurde abgelehnt. Die Bestrebungen, das einer Veränderung unterliegende Holz der Bohlen- und Scherenbahnen durch totes Material zu ersetzen, sind schon länger im Gange. Der Bund kann sich jedoch nicht entschließen, die Schiefer-, Glas- und Granitbahnen als Bundesbahnen einzuführen. Zum Schluß der Sitzung teilt der Vorsitzende mit, daß die Werbemaßnahmen des Bundes bisher noch immer von Erfolg begleitet gewesen wären. Neben dem Zuwachs aus sudetendeutschen Gebieten, konnte der DKB. Keglervereinigungen aus benachbarten Ländern ins Leben rufen. Als weitere Auslandsgruppe schlossen sich Kegler aus dem früheren Deutschsüdwest-Afrika dem DKB. an. Nach fast 13stündiger Dauer wurde die recht punktereiche Tagung geschlossen.

In diesen Tagen

ziehen die Postanstalten die Bezugsgelder für Lieferung des „Riesaer Tageblattes" im nächsten Monat ein.

Wir bitten, auf pünktliche Bezahlung besonders zu achten, da nach dem 23. d. M. vom Postamt eine Sondergebühr für Verspätung erhoben wird und außerdem mit einer Unterbrechung der „Tageblatt"-Lieferung beim Monatswechsel zu rechnen ist.

Bach und Fluß vom Eis befreit!

Das schafft die Kraft der Frühjahrssonne. Das Eis der Geschäftsstille aber schmilzt durch die Kraft der Anzeige im Riesaer Tageblatt. Bringen Sie jetzt Ihre Frühjahrsanzeigen heraus. Großreinemachen oder Hausputz, Schulanfang und Ende und Ostern wecken wieder vielen Bedarf, der auch Ihnen großen Nutzen bringen wird, wenn Sie zeitig durch Anzeigen im Riesaer Tageblatt die Verbraucher auf Ihr Geschäft aufmerksam machen.

Gerichtssaal.

Wiederaufnahmeverfahren im Totschlagsprozeß Peter?

Der Appreturarbeiter Peter war bekanntlich wegen Totschlags an seiner Frau zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Das Reichsgericht wies als Berufungsinstanz die Sache zu erneuter Verhandlung an das Schwurgericht Gera zurück, das dem Angeklagten zehn Jahre Zuchthaus zudiktierte. Peter, der zur Zeit seine Strafe im Zuchthaus Untermaßfeld bei Meiningen verbüßt, hat die Tat von Anfang an abgestritten und behauptet nach wie vor, daß die seinerzeit im Geraer Stadtwald aufgefundenen Leichenteile nicht die Ueberreste seiner Frau seien und daß die Frau von ihrem Liebhaber ermordet worden sei. Jetzt hat der Verteidiger des Angeklagten das Wiederaufnahmeverfahren beim Landgericht beantragt mit der Begründung, daß in dem Prozeß gegen Peter von einer Zeugin offenkundig ein Falscheid geleistet worden sei. Daraufhin wurde gegen diese Zeugin eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft eingereicht. Die Frau hatte behauptet, an dem mutmaßlichen Mordtag, dem 9. August 1930, abends 9 Uhr, als es noch hell gewesen sei, Peter mit einer verdächtigen Last auf dem Rücken auf der Straße genau erkannt zu haben. Die in dieser Hinsicht am 9. August vorigen Jahres angestellten Erörterungen ergaben aber, daß es um diese Zeit schon völlig dunkel war.

*

Die versöhnten Maler.

Der Kunstmaler Schicketanz in Loschwitz verklagte den Kunstmaler Gebler aus Blasewitz, weil dieser, ein Vogelmaler, seine Aquarelle in siebzehn Fällen kopiert haben soll. Deshalb wurde die Klage vor dem Dezernent des unlauteren Wettbewerbs des Gemeinsamen Schöffengerichts verhandelt. Der Beklagte bestritt entschieden, den Kollegen kopiert zu haben, dieser will an Hand von seinen Originalen und Bildern Geblers beweisen, daß ihn Gebler kopiert hat. Der Richter bemüht sich lebhaft um einen Vergleich, der zuerst von seiten des Klägers abgelehnt wird, der aber endlich doch zustande kommt. Gebler erklärt, daß er die bisher hergestellten Aquarelle nicht mehr verbreiten wird. Der Kläger, der durch die bisherige Verbreitung einen Schaden von 10 000 Mark erlitten haben wollte, verzichtete daraufhin auf Schadenersatzansprüche und zog Strafantrag und Privatklage zurück. Der Beklagte übernahm die Gerichtskosten und erstattete dem Kläger zu den übrigen Kosten 50 Mark. Der geladene Sachverständige, Professor Drescher, brauchte nun nicht mehr in Aktion zu treten.

*

Das Dienstmädchen und der Boxer.

Ihre Dienstherrin aufs schwerste bestohlen hat die 1905 in Eger geborene Katharina Trottmann, die am 6. Januar mit ihrem Geliebten, dem 32jährigen aus Leipzig gebürtigen Berufsboxer Horst Gröbe und einem dritten, einem angeblichen Kellner Huber, Geld, Schmuck, Pelze, silberne Bestecke, Uhren usw. im Wert von insgesamt etwa 22 500 RM. erbeutete. Die drei brachten die Diebesbeute nach Leipzig. Gröbe und die Trottmann wurden verhaftet und kamen in Untersuchungshaft, von der Beute konnte nur ein kleiner Teil wieder beigebracht werden. Die beiden Angeklagten, die sich vor dem Schöffengericht zu verantworten hatten, sind vorbestraft. Die Trottmann ist geständig. Gröbe, der stark gefesselt vorgeführt wurde, da er gedroht hatte, er werde alles niederboxen, und der von der Polizei scharf bewacht in der Anklagebank sitzt, will bei dem Diebstahl nur zugegen gewesen sein. Das Schöffengericht verurteilte beide Angeklagte zu je einem Jahr 3 Monaten Gefängnis; 2 Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Ein Postwagen beraubt.

X **Brüssel.** **Der Postwagen Brüssel—Antwerpen ist gestern in der Nähe von Antwerpen bei Hoboken beraubt worden. Die Verbrecher hielten den Beamten mit Revolvern in Schach und bemächtigten sich zweier Postsäcke, die schätzungsweise mehrere hunderttausend Francs enthielten**

Holsteiner Großuntern. sucht für Riesa u. Umg. einen tücht. ehrl. verh.

Mann oder Frau als Warenverteiler

zum Austragen unserer Margarine, Kaffee usw. direkt an die Privatkundsch. Transportmittel wird zur Verfügung gestellt. Interessenten, die über kleine Sicherheit und kühlen Kellerraum verfügen, wollen Eiloff. unter C 2009 an das Tageblatt Riesa einreichen.

Pudelhündin w., zugelauf. Abzuholen Pochra bei Riesa Nr. 8.

Jg. Witwer m. Kind, in gut. Verhältn., w. Bekanntsch. m. Fräul. od. Witwe ohne Kind, im Alt. v. 32—36 J., zw. Heirat. Stat. mittelgr., evtl. Verm. ang. Zuschr. m. Bild u. G 2011 Tgbl. Riesa.

6000 RM.

auch geteilt, auszuleihen. Offerten unter H 2012 an das Tageblatt Riesa.

Suchen Sie bochl. **Hausarbeit** so schreiben Sie sofort. Strickereibetrieb „Fuhly" Dresden-Alt., Zirkusstr. 32.

Für Gröditz und Umgebung

Inkasso-Agentur

von großer deutscher Volks- und Lebensversicherungs-AG. sofort zu vergeb. Sicherh. erforderl. Eilang. u. D C 980 bef. Rudolf Mosse, Dresd.

Darlehnssuchende

werden gebeten, den Verlag des „Riesaer Tageblattes" sofort zu benachrichtigen, wenn sie Zuschriften erhalten, die — im Gegensatz zu den veröffentlichten Inseraten — nicht von Privatselbstgebern, sondern von solchen Vermittlungsstellen ausgehen, die Vorauszahlung von Gebühren verlangen oder teure Inserate in sogenannten Finanzblättern empfehlen.

Autogarage

für 2 oder 1 Wagen und **großer Keller** billig zu vermieten Schillerstraße 9.

19jähriges Mädchen

welches gut melken kann, sucht per 1. April od. spät. Stellung in Landwirtsch. Martha Krüger, Goethestr. 26

Tücht. Geschäftsmädchen als **Bedienung gesucht.** Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Brillantring

oder Pfandschein zu kauf. gesucht. Off. unt. F 2010 an das Tageblatt Riesa.

Perfekte Köchin

für sofort oder 1. April gesucht. Vorzustellen 12—4 Uhr. Villa Rosch, Pestalozzistr. 15.

Schulfr. Mädchen

zum Wege gehen u. Hausarbeit für sofort sucht Blumenhaus Lenker.

Schlachtpferde zahlt hohen Preis Oskar Stein Roßschlächter, Telef. 266.

Ladentafeln

m. Marmorplatte, 2½ m, zu verk. Goethestr. 40a.

Die Zeitungsreklame — wirkt sicher! —

Düngemittel

eingetroffen.

Hugo Liebe

Holz- u. Kohlenhandlung Bahnhof Nickritz.

Der Redner bei der Goethe-Jahrhundertfeier des Reiches.

Der Präsident der Goethe-Gesellschaft, Professor Dr. Julius Petersen, wird die Gedächtnisrede bei der Goethe-Jahrhundertfeier des Reiches in der Goethe-Halle in Weimar am 22. März halten.

Bild Mitte:

Mexikos neuer Gesandter in Berlin.

Dr. Octavio Mendoza Gonzales, der neue mexikanische Gesandte in Berlin, ist in der Reichshauptstadt eingetroffen und hat sein Amt angetreten.

Bild unten.

Japanisches Rotes Kreuz auf dem Wege zur Front.

Junge japanische Rote-Kreuz-Schwestern vor ihrer Abfahrt von Tokio nach dem japanisch-chinesischen Kriegsschauplatz.

Der Uralzeff-Prozeß.

Am Sonnabend beginnt vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte die Verhandlung gegen den russischen Großschieber Michael Alexander Uralzeff. Der Angeklagte hat bekanntlich die Raiffeisen-Bank um viele Millionen Mark geschröpft. Er wird sich nun wegen Urkundenfälschung und Betruges zu verantworten haben.

Bild rechts unten.

Lawine stürzt Eisenbahnzug um.

Auf der Brünig-Bahn-Strecke von Interlaken nach Luzern ging bei Lungern eine mächtige Lawine zu Tal, gerade als ein Zug die Strecke passierte. Wie ein Spielzeug wurde der Zug umgeworfen.

Die Arbeiterbank in Berlin fertiggestellt.

Der große Neubau der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten in Berlin — der Bank der Freien Gewerkschaften — ist jetzt fertiggestellt worden.

Ilse von der Esche

Roman von Hermann Burkard

21. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Es ist deine Mutter," sagte Ilse, „du darfst sie darüber nicht schelten, daß sie hatte hierherkommen wollen. Es muß ein Weg gefunden werden, der deine Mutter wieder auf die rechte Bahn bringt. Ich will dir dazu helfen, Hans."

„Ilse! Daß du das tun kannst!"

Er riß sie stürmisch in die Arme. Und die Frau stand dabei und weinte vor Rührung. Ja, sie weinte. In diesem Moment verachtete sie ihr elendes Leben, hatte sie Abscheu vor sich selbst.

„Deine Mutter soll diese Nacht hierbleiben. Morgen bringst du sie am besten in ein Genesungsheim. Sie ist krank. Sie muß erst wieder gesund werden."

„Ich danke Ihnen, Frau Ilse," flüsterte die Frau. „Ich bin es ja nicht wert, daß Sie gut zu mir sind. Ach Gott, nun sehe ich es ein. Ich hätte Hans selbst an den Rand des Ruins gebracht. Vergebt mir, Kinder. Ich will mir Mühe geben. Ich will heraus — ha — heraus."

Sie streckte Ilse beide Hände entgegen und Ilse ergriff sie und drückte sie herzlich.

„Ilse, du wirst dich vielleicht gewundert haben, warum ich so gereizt war. Du siehst hier die Ursache. Ich habe nicht gewußt, daß meine Mutter noch lebt und daß ich sie so antreffen würde, war ein allerletzter Gedanke. Mutter, Mutter, willst du mir meine Ehe zerstören?"

Frau Mendheim schluchzte fassungslos vor sich hin.

„Zerstören — ich deine Ehe zerstören wollen, Hans? Eher zerstöre ich mich selbst. Ich weiß nun, daß du glücklich bist und daß es dir gut geht. Wenn eine Mutter das weiß, kann sie ruhig sterben."

„Nicht so, Frau Mendheim," bat Ilse. „Sie sollen sich wieder aufrichten. Und wenn Sie wieder gesund sind, werde ich mich freuen, Sie um mich zu haben."

„Für diese Worte danke Ihnen der liebe Gott, Frau Ilse. Sie haben meinen Sohn glücklich gemacht. Dafür will ich Sie segnen."

Ihre Stimme überschlug sich fast, wurde immer wieder unterbrochen von einem krampfhaften Weinen. Sie bemühte sich, ihre Würde zu bewahren, aber der Einfluß des Alkohols war ihr doch anzumerken und das war es immer wieder, was Ilse trotz aller Weichheit, die sie erfüllte, abstieß. Eine Frau, die trank, war in ihren Augen unter das Tier gesunken.

Allmählich erst beruhigte sich Mendheim, fand sich mit der Tatsache ab, daß Ilse nun wußte, daß er noch eine Mutter hatte. Und doch schämte er sich im stillen, senkte die Augen vor Ilse und war den ganzen Tag fast von einer demütigen Ergebenheit.

Der Anblick der Mutter hatte ihn selbst ernüchtert. Warum hatte sie ihm das angetan? Er würde es der Mutter nie verzeihen können, daß sie in diesem Aufzuge vor Ilse erschienen war. Die feinfühlige Frau mußte ja im Innersten entsetzt gewesen sein, als sie erfuhr, daß sie seine Mutter vor sich hatte. Aber Ilse machte ihm keine Vorwürfe mehr. Sie selbst hatte nicht recht an den Eltern gehandelt und wollte Hans nicht dazu bestimmen, ungerecht und hart gegen seine Mutter zu sein. Es war eben immerhin seine Mutter.

Mendheim dankte Ilse diese stille Duldsamkeit, die für ihn so beglückend war. Er hatte geglaubt, Ilse in hellem Zorn zu sehen. Nun war er verwundert, wie vornehm sie diese delikate Angelegenheit behandelte.

Am Abend war Frau Mendheim ganz ruhig, saß auf einem Stuhl und sah die beiden jungen Leute mit einem glücklichen Lächeln an.

„Hast du nie mehr an den Vater gedacht, Mutter?"

„Lebt er noch? Ich weiß, ich habe eine Torheit begangen, ihn zu verlassen."

„Warum gingst du eigentlich fort, Mutter?"

„Dein Vater behandelte mich ein paarmal sehr grob, ich muß sagen, sehr ungerecht. Vor zehn Jahren war ich noch eine schöne Frau. Heute bin ich eine Ruine. Sage, Hans, hat er mir wohl verziehen? Hast du ihm geschrieben, daß du mich gefunden hast?"

„Ich stehe selbst nicht gut mit Vater. Aber ich werde ihm schreiben. Willst du nicht zu ihm zurück?"

„Nein, er würde mich von der Schwelle jagen, und er hätte ein Recht dazu. Solche Gedanken, lieber Hans, sind zwecklos. Ich habe mir mein Schicksal selbst zuzuschreiben. Es sind die Irrwege des Herzens, die einen umhertreiben und nicht zur Ruhe kommen lassen. Liebe Kinder, ich warne euch. Ihr habt ein Beispiel an mir. Mann und Frau sollen zusammenhalten, wenn es auch manchmal noch so schwer ist, wenn man auch manchmal glaubt, es nicht ertragen zu können. Es muß gehen — und es geht. Es geht, wenn man den festen Vorsatz hat."

Hans sah Ilse bittend an und sie trat, von einem inneren Drange getrieben, auf Hans zu und umschloß mit festem Druck seine Hand. Es war wie ein Gelöbnis, ihm die Treue zu halten.

•

Frau Mendheim war in die Stadt in ein Sanatorium gebracht worden. Abermals mußte eine für die Kasse der jungen Eheleute empfindliche Summe geopfert werden.

Ilse sagte nichts dazu, sie brachte es nicht übers Herz, der alten Frau nachzutragen, was sie an ihrem Sohne gesündigt. Wenn sich ihr Zustand besserte, so wollte sie nicht diejenige sein, die sie später von der Schwelle jagte. Nein. Ilse hatte sich, seit sie auf der Farm war, schon angewöhnt, in gewissen Dingen ein Auge zuzudrücken. Sie erkannte immer mehr, daß man im Leben manchmal sogar beide Augen verschließen mußte.

Hans hatte seine Mutter am Morgen mit dem Auto in die Stadt gebracht. Nun war Ilse wieder allein, trat ins Freie und sah das fragende Gesicht von Bill Byrd. Er schien darauf zu warten, daß sie ihn anredete. Er saß am Brunnen und besserte einen Sattel aus. Aus seiner Pfeife stiegen mächtige Wolken in die Höhe.

Als Ilse nicht sprach, ergriff er selbst das Wort. Wie er immer war, sagte er stets offen und frei heraus, was er dachte.

„Ich hatte einen falschen Verdacht, gnädige Frau. Ich bewundere Sie. Sie waren sehr edelmütig zu dieser Frau."

Ilse fand es schon gar nicht mehr merkwürdig, daß er mit ihr über die internsten Angelegenheiten sprach. Sie nahm sein Interesse an allem, was sie betraf, fast mit einer gewissen Erleichterung entgegen.

„Ich habe nicht anders handeln können, Herr Byrd. Man soll einem gesunkenen Menschen nicht die letzte Möglichkeit zur Rettung nehmen."

„Darin bin ich ganz Ihrer Ansicht, Frau von Mendheim. Wenn ein Mensch haltlos wird, so liegt meistens der Grund darin, daß sich seine Angehörigen nicht seiner annehmen. Es ist ein schöner Zug, daß Sie dieser Frau mit Güte entgegenkamen."

Ilse sah in diesem sonderbaren Cowboy fast einen gesellschaftlich mit ihr Gleichgestellten und unterhielt sich gern mit ihm. Er hatte eine so offene Art zu sprechen, die ihr gefiel, wenn sie auch oft etwas verletzend war.

„Da kommt eben die Post, Frau Baronin." Byrd blickte wie prüfend über den Himmel. „Es gefällt mir verschiedenes nicht. Es wird bald eine Aenderung geben."

Sie verstand nicht, was Bill mit dieser Anspielung wieder meinte, und ging dem Briefträger entgegen, nahm ihm die Post ab, erkannte einen Brief ihres Vaters.

Während sich der reitende Postbote wieder entfernte, riß sie das Schreiben fast hastig auf und las es. Das Kuvert lag am Boden. Byrd schielte danach und erkannte an der Marke, daß der Brief aus Deutschland kam.

Auf einmal stieß die junge Frau einen Schrei aus, wankte und fiel zu Boden. Der Brief war ihrer Hand entfallen, lag am Boden im Staub. Ilse selbst hatte sich beim Fallen an einem Stein die Stirn blutig geschrammt.

Byrd sprang auf, nahm die junge Frau auf die Arme und trug sie ins Haus, rief Betty, die sich sofort um die Herrin bemühte. Dann ging er hinaus und hob den Brief auf. Eine gewisse Scheu hielt ihn zurück, ihn zu lesen, aber seine Neugierde war doch stärker. Eine Stelle fesselte ihn. Er las sie stirnrunzelnd, steckte den Brief in die Tasche und ging aufgeregt vor dem Haus auf und ab. Himmel, was war das? Was der Graf da schrieb, mußte Frau Ilse den Todesstoß versetzen.

Betty kam nach einer Weile heraus.

„Es war nicht so schlimm. Die gnädige Frau hat die Augen schon wieder geöffnet. Sie liegt auf dem Diwan. Sie sollen zu ihr kommen, Herr Byrd."

Bill Byrd kratzte sich am Kopf und trat, sich die Füße abscharrend, ein. Ilse lag bleich wie Wachs auf dem Sofa, ein nasses Tuch lag um ihre Stirn. Ihre Stimme war müde. Sie winkte Betty, sich zu entfernen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Vermischtes.

In zwei Monaten 4885 Schmuggler verhaftet. Aus dem Tätigkeitsbericht der Zollfahndungsstelle im Landesfinanzamtsbezirk Köln geht hervor, daß der Schmuggel von Tabakwaren im Februar zurückgegangen ist. Während im Januar noch 643 000 Zigaretten und 1850 Kilogramm Rauchtabak beschlagnahmt wurden, sind trotz neuer verstärkter Abwehrmaßnahmen an den vom Schmuggel überlaufenen Strecken der Westgrenze im Monat Februar 546 000 Zigaretten und 1550 Kilogramm Rauchwaren erfaßt worden. Dagegen wendet sich der Schmuggel in verstärktem Maße den Broterzeugnissen und dem Zucker zu. So wurden im Januar und Februar 330 bezw. 1550 Kilogramm Brot und 5500 bezw. 7600 Kilogramm Zucker beschlagnahmt. Die übrigen Schmuggelartikel wie Kaffee, Getreide und Müllereierzeugnisse bewegen sich im Februar auf dem Stand des Vormonats. 9 Kraftwagen, 7 Krafträder und 115 Fahrräder wurden eingezogen, die als Transportmittel gedient hatten. Insgesamt wurden im Februar 2421 Personen gegen 2464 im Januar bei der Schmuggelausführung aufgegriffen.

Ein „Vulkan" im Frankfurter Stadtwald. Im Frankfurter Stadtwald hat sich infolge der jahrelangen Müllablagerung ein Berg gebildet, dessen Höhe bereits über das Wipfelniveau der Bäume hinauszuwachsen beginnt. Offenbar durch Selbstentzündung ist nun dieser Tage das Innere des Müllberges ins Glimmen geraten und der in Rauch gehüllte Berg machte den Eindruck eines Vulkans. Der Brandherd mußte etwa 7 Meter unter der Oberfläche freigelegt werden und rund 200 Tonnen Wasser beseitigten die Gefahr.

Schornsteinfeger im Zigeunerwagen gefangen gehalten. In Siersleben (Provinz Sachsen) wurde ein Schornsteinfeger von einer Zigeunerin in den Wohnwagen gerufen, wo er eine Reparatur an dem Ofenrohr vornehmen sollte. Dies war jedoch nur ein Vorwand, denn in Wirklichkeit hatten es die Zigeuner auf eine Beraubung des Mannes abgesehen. Sie forderten von ihm die Herausgabe seines Geldes, andernfalls sie die im Wohnwagen befindliche große Dogge auf ihn hetzen würden. Aber auch, als ihnen das Geld ausgehändigt war, ließen sie den Mann nicht frei. Erst ein Landjäger, der zufällig den Wagen kontrollieren wollte, konnte die Befreiung des Mannes durchsetzen.

Student Pfleghaar auf freien Fuß gesetzt. Der Student Pfleghaar, der unter dem Verdacht verhaftet worden war, den Diebstahl des Königsmantels am anthropologischen Institut ausgeführt zu haben, hat beweisen können, daß er sich die Verletzung an der Hand, die ihm außer der Lücke in seinem Alibi verdächtig gemacht hatte, bei einem Göttinger Schuhmacher zugezogen hat. Da ihm nicht nachzuweisen war, daß er irgend etwas mit dem Diebstahl zu tun hat, ist er aus der Haft entlassen worden.

Der Raubmord in Witter aufgeklärt. Der an dem pensionierten Eisenbahnbeamten Karl Münstermann verübte Raubmord ist schnell aufgeklärt worden. Einer der drei noch in der Nacht zum Sonntag Verhafteten, Otto Hirsching, hat am Montag nachmittag ein Geständnis abgelegt. Er gab zu, der Haupttäter zu sein. Nach den bisherigen Ermittlungen des Essener Kriminalkommissars und der hiesigen Polizei steht nunmehr fest, daß Otto Hirsching zusammen mit dem ebenfalls verhafteten Fritz Grausam den Raubmord begangen hat. Als Mitwisserin wurde noch die Ehefrau des Grausam ermittelt. Die beiden Täter haben 80 Mark geraubt. Die von der Polizei verhaftete dritte Person hat mit dem Raubmord nichts zu tun.

Das Leopardenfell vor Gericht.

vdi. Berlin. Vor dem Schöffengericht Berlin-Schöneberg hatte sich am Dienstag bekanntlich der Kunstmaler Hugo v. Othegraven wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten, weil sein Leopard Nanosch am 29. Januar ds. Js. das zweijährige Kind der Portiersfrau Scharies getötet hat. Der Leopard selbst ist bald nach dem schrecklichen Ereignis auf Anordnung der Polizei erschossen worden, sein Fell aber lag auf der Lehne der Anklagebank. Der angeklagte Maler, der das Tier von einer Afrikareise mitgebracht hat und es für durchaus zahm hielt, führte zu seiner Verteidigung an, er habe den Leoparden an einer Kette und einer dicken Hanfschnur im Zimmer gefesselt gehabt. Er habe auch die Nachbarn und die Portiersfrau Scharies gewarnt, das Kind in die Nähe des Leoparden zu bringen, da das Tier gegen Kinder eine Abneigung habe und leicht wild werde. Als Frau Scharies mit dem Kind auf dem Arm das Zimmer betrat, habe der Leopard sich von der Kette und der Hanfschnur losgerissen und sich auf die Kleine gestürzt. Von den Eltern des getöteten Kindes wurde bestritten, daß der Maler die von ihm angegebenen Warnungen ausgesprochen habe. Verschiedene Zeugen bekundeten, sie hätten sich wiederholt bei der Polizei darüber beschwert, daß der Maler den inzwischen aufgewachsenen Leoparden noch immer in seiner Wohnung halte. Aus der Vernehmung von Polizeibeamten ergab sich, daß nur durch die Vergeßlichkeit eines Beamten die Akten über das Tier nicht rechtzeitig der zuständigen Dienststelle zugeleitet wurden, sodaß dadurch die polizeiliche Entfernung des Tieres aus der Wohnung unterblieb.

Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr neun Monate Gefängnis und vier Wochen Haft. Das Gericht verurteilte den Maler von Othegraven wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung zu einem Jahr Gefängnis und wegen Uebertretung der Polizeivorschriften zu 150 Mark Geldstrafe.

Jubiläums-Lotterie

13. Ziehung 5. Klasse 200. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 15. März 1932.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 300 Mark gezogen.

10000 auf Nr. 85945 bei Fa. Ad. Müller & Co., Leipzig, bei Fa. Adolf Lang, Plauen und bei Fa. Hermann Heyne, Dresden.
5000 auf Nr. 12557 bei Fa. Georg von Detten, Dresden.
5000 auf Nr. 44826 bei Fa. Oskar Krüger, Leipzig.
5000 auf Nr. 54223 bei Fa. B. Strickermann, Leipzig.
5000 auf Nr. 55361 bei Fa. S. Jarmulowsky & Co., Leipzig.
5000 auf Nr. 137430 bei Fa. Hermann Straube, Leipzig.
5000 auf Nr. 156346 bei Fa. Arthur Ulrich, Glauchau.

6862 900 684 679 305 799 019 (1000) 212 236 595 (1000) 975 **972** 1049 392 564 060 (2000) 879 500 (1000) **2684** 613 (500) 910 742 686 709 230 692 226 818 (500) **3730** 783 948 032 774 349 970 388 529 906 **4750** (2000) 800 559 108 060 657 505 028 318 483 101 (500) **5923** 970 348 (500) 567 250 796 810 524 170 936 247 893 790 **6680** 437 642 255 773 127 621 562 932 582 **7084** (2000) 236 592 150 993 928 703 390 455 082 261 094 (1000) **8816** 440 (2000) 737 840 005 (500) 966 786 186 761 (2000) 513 174 791 922 605 404 459 **9033** 483 974 021 (500) 451 498 213 786 312 120 751 985 746 896 158 543 (500) 412 121 645 049 **10094** 656 543 (500) 054 (1000) 614 913 586 702 836 363 132 130 270 331 097 (1000) 358 (2000) 852 **11116** 496 057 600 683 064 (1000) 556 290 (500) 586 **12107** 110 872 606 741 518 557 (5000) 934 610 454 025 151 365 (500) **13134** 295 051 (1000) 509 299 097 441 860 142 426 819 383 **14532** 231 (500) 343 939 573 704 979 (500) 199 535 156 (500) 627 494 812 118 706

15006 168 391 (500) 284 326 395 336 (2000) 382 **16357** 698 183 774 916 075 210 134 **17814** 267 (500) 381 390 232 379 540 (2000) 263 651 815 **18716** 336 347 635 734 616 884 256 (2000) **19059** (2000) 682 356 793 002 (500) 424 (500) 225 205 563 119 **20147** 456 (500) 910 598 094 231 757 195 214 **21709** 328 604 341 048 316 735 130 409 (500) **22811** 088 318 208 861 216 **23418** 970 962 239 (500) 064 814 (500) 365 202 161 046 421 130 284 903 446 (1000) **24736** 936 325 703 291 308 982 140 800 575 454 684 335 **25436** 322 422 (3000) 340 183 647 068 252 **26339** 414 112 (500) 264 218 211 852 358 117 591 (500) 148 439 **27940** 423 060 094 951 547 636 796 570 497 564 754 633 258 123 429 **28574** 805 509 184 647 904 074 720 (500) 289 961 (1000) 392 **29598** 430 663 742 829 750 174 727

30334 549 087 538 353 351 088 659 710 896 849 699 494 457 **31586** 829 154 248 366 (500) 240 188 (500) 641 601 042 (1000) 382 (1000) 900 009 706 **32357** 520 060 223 809 572 046 (500) 553 309 064 406 699 132 (3000) 250 043 **33701** 294 310 986 (500) 896 827 453 (500) 486 340 178 024 **34648** 002 717 582 786 620 504 565 (500) 741 473 423 777 857 **35125** 694 042 360 589 287 327 191 796 490 **36273** 330 080 095 499 307 935 (500) 640 067 164 799 270 451 **37771** (2000) 023 958 961 854 863 **38925** 307 (500) 135 (1000) 616 260 (500) 605 977 501 825 **39035** 117 (500) 461 (1000) 623 766 (2000) 500 (1000) 921 216 929 **40938** 553 695 526 307 (1000) 980 910 245 (2000) 505 442 405 395 823 855 (2000) **41151** 347 348 372 272 676 618 **42165** 898 896 667 044 157 556 392 235 **43434** 770 114 660 (500) 483 090 881 314 999 607 026 772 360 **44186** 317 512 688 282 826 (5000) 058 434 451 827 644 701 (3000)

45501 730 677 736 362 **46952** 133 225 561 835 280 978 140 **46** 072 992 574 092 47000 (1000) **47980** (1000) 040 (1000) 270 (500) 429 872 196 (500) 840 565 647 096 611 309 303 (2000) 935 372 500 **48258** 682 690 339 900 884 335 756 (500) 365 202 **49459** 974 342 693 734 609 886 941 389 832 (3000) 142 178 806 637 **50405** 579 281 196 708 558 336 916 (500) 333 967 796 030 401 **51425** 929 710 269 203 601 003 861 575 515 (500) 620 787 (500) 413 847 480 089 **52424** 134 415 693 519 320 677 490 326 (500) 212 **53900** 136 (500) 355 862 005 054 672 247 933 422 867 546 **54419** 289 522 549 825 604 869 685 223 (5000) 978 (500) 495 454 432 (1000) 608 (2000) **55073** 767 247 819 410 521 720 225 612 618 880 028 233 357 781 375 721 214 361 (5000) 759 (500) **56998** 210 403 012 973 (1000) 922 007 (500) 774 251 479 (500) 465 **57096** 895 650 053 392 940 836 689 046 660 607 457 903 913 **58547** 791 (1000) 283 483 760 (500) 134 615 999 (500) 006 130 860 759 534 001 287 896 879 037 652 622 939 008 **59875** 304 471 343 503 014 307 727 556 (500) 411 042 102 866

60947 881 155 545 (2000) 922 (2000) 340 412 118 758 042 496 973 334 372 710 886 474 **61819** (500) 364 236 040 654 363 769 (500) 685 (2000) 653 416 418 592 177 694 (500) **62115** (1000) 791 668 421 678 531 436 120 (500) 331 753 (500) 679 158 642 756 262 (1000) 384 **63920** 801 860 783 455 382 848 (500) **64989** (1000) 094 234 648 392 528 766 328 (1000) 939 573 **65285** (500) 784 424 911 **66000** 691 (1000) 549 119 289 433 179 685 (2000) 109 721 647 275 **66982** 172 542 326 227 452 816 (1000) 868 936 530 217 (500) 138 908 **67805** 743 967 (1000) 234 864 964 800 438 221 714 (500) 750 450 031 588 **68171** 853 481 537 977 693 738 820 786 **69424** 769 417 211 (1000) 840 959 707 602 799 (1000) 512 773 151 **70674** (2000) 182 819 201 210 477 (2000) 953 438 870 860 038 (500) 115 683 (500) **71883** 671 (2000) 276 (1000) 474 (500) 088 994 751 270 118 003 315 224 372 316 826 492 833 339 981 **72895** 440 529 438 (500) 006 (1000) 186 385 005 221 757 **73835** (500) 073 401 342 186 (500) 940 194 **74129** (500) 516 948 981 665 141 306 (500) 168 805 834 699 301 932 203 531 (500)

75649 067 134 904 693 157 (500) 765 (500) 430 867 296 (3000) 310 411 **76320** 280 072 778 841 738 112 298 550 025 **77110** 472 628 (500) 383 273 061 135 767 046 735 553 (500) 285 615 408 423 **78850** 407 744 976 435 605 464 261 (1000) 122 966 (500) 313 885 1714 207 896 728 001 871 902 700 (2000) **79301** (500) 298 275 061 362 (1000) 454 289 439 351 (500) 983 192 820 971 631 **80519** 343 688 (500) 619 296 469 810 (1000) 640 (500) 449 356 508 993 **81797** 526 (500) 458 948 894 998 (500) 806 709 503 655 309 101 157 **82091** 019 677 (500) 686 477 650 474 599 499 530 953 **83744** (1000) 514 648 926 758 007 136 (500) 666 444 040 (1000) **84473** 735 120 257 891 759 (2000) 407 724 (3000) 803 (500) 023 706 836 409 **85168** 477 945 (10000) 799 (2000) 037 866 230 893 047 **86808** 874 428 768 492 (500) 133 (2000) 843 546 802 105 241 (5000) **87587** (500) 015 508 234 801 949 899 (1000) 132 395 791 **88001** 674 586 265 450 996 103 979 500 (500) 276 726 417 741 **89157** 602 293 (500) 087 513 775 (500) 055 209 108 129 838 262 799

90502 063 687 989 782 206 975 376 049 **91784** 844 061 134 (1000) 250 (1000) 307 254 216 465 616 244 741 (500) **92127** 560 (500) 164 (1000) 707 (2000) 483 079 361 478 (500) 335 124 202 287 780 268 414 338 937 066 972 **93111** 155 237 633 (500) 803 (500) 364 (500) 632 824 230 (500) **94399** 872 061 977 580 328 118 919 (2000) 311 766 416 999 (500) 621 889 (1000) 306 **95154** 589 126 096 332 265 418 871 (500) 053 407 067 **96670** 853 884 858 642 285 798 260 109 831 **97249** 538 450 555 (500) 834 345 776 228 542 632 390 **98956** 425 754 (500) 782 477 779 797 844 781 473 385 **99813** 743 816 886 597 562 (500) 870 (500) 015 220 **100453** 480 983 360 745 436 741 437 044 483 597 528 (500) 678 (500) 791 549 087 952 527 497 629 **101979** (500) 168 846 263 053 912 205 592 010 603 833 421 388 (500) 373 499 683 (2000) 008 **102403** (500) 392 246 850 947 254 996 797 067 699 438 **103158** 033 687 115 583 247 616 670 328 006 417 981 (2000) **104300** 293 996 294 022 464 (1000) 899 593 (1000) 115 932 957 585 732 814 185 904 949 (500)

105672 364 478 629 372 916 443 183 179 826 073 735 986 094 068 **106317** 726 407 598 537 490 775 062 **107567** 643 206 958 983 138 184 **108007** 779 238 303 135 340 761 345 732 292 242 **109993** 612 186 052 (500) 616 716 653 236 989 510 207 048 634 091 985 742 841 038 (500) 071 049 (500) 972 (1000) **110165** 123 (500) 087 319 853 280 (3000) 629 130 649 951 083 (1000) **111359** 449 097 (2000) 415 729 868 801 263 642 733 122 761 339 760 817 936 819 811 110 **112838** 927 682 010 053 839 754 669 029 339 115 158 890 300 895 717 510 394 **113629** 522 928 (3000) 495 913 113 933 388 780 032 156 492 916 675 **114508** (2000) 002 936 077 715 666 983 (500) 551 634 235 771 861 326 **115813** (500) 350 617 027 668 (500) 789 (1000) 368 579 322 447 957 116 465 958 (2000) 236 396 **116645** (3000) 444 904 568 603 345 179 413 893 295 (500) 776 391 632 957 254 (1000) 156 403 (500) 903 307 813 **117122** 523 325 724 601 333 (500) 273 421 107 788 **118682** 670 920 606 652 766 (2000) 108 587 508 990 090 **119482** 248 537 662 448 (500) 385 740 258 918 002 457 764 565 005

120550 144 650 139 999 996 266 421 (500) 352 **121156** 952 222 313 995 278 090 530 048 839 405 634 621 685 (1000) 452 583 915 143 **122072** 553 296 957 763 444 (500) 327 250 391 415 929 262 312 **123577** 398 665 408 659 951 480 276 135 190 106 432 748 (500) 026 575. **124469** 235 897 430 746 566 759 454 923 **125913** 608 393 327 508 144 377 551 732 226 183 751 402 (1000) 090 **126864** 676 624 506 900 353 581 442 816 623 768 179 **127549** 128000 442 656 501 091 482 615 666 370 611 269 143 650 541 (2000) 839 322 903 **128527** (500) 565 376 634 784 839 984 425 (500) 375 932 069 959 (500) 396 895 472 **129546** 846 220 338 105 215 757 778 147 (500) 201 817 115 130 **130387** (500) 297 179 674 (1000) 259 925 596 312 272 (500) 730 497 233 743 783 (500) 999 552 (500) 727 907 149 (500) **131098** 440 821 600 078 956 348 669 951 907 770 **132293** 268 313 343 (500) 976 887 (1000) 462 579 303 782 165 430 922 586 **133183** 952 958 040 086 479 325 750 (500) 351 007 054 **134873** 199 770 (1000) 896 033 850 504 919 194 104 434 399 438 678 295 195 415

135282 853 428 717 449 955 919 **136218** 253 408 260 225 517 (500) 537 **137691** 137 236 (500) 430 (5000) 519 621 953 546 (500) 985 408 (500) 954 834 (500) 138 029 385 091 455 **138693** 058 783 (500) 687 985 942 789 891 491 460 379 **139461** 806 665 599 277 921 (500) 429 **140170** 463 248 954 081 384 062 047 (500) 771 (500) 077 638 740 874 800 973 782 (500) 661 344 053 511 365 **141098** 027 758 286 372 776 011 910 **142225** 433 766 327 131 636 135 445 (1000) **143161** 890 315 222 923 192 (500) 441 111 958 274 065 104 101 947 219 **144970** 799 619 566 014 633 249 910 990 744 376 275 949 **145994** 866 303 804 635 269 398 302 534 **146986** (1000) 664 720 221 633 (500) 398 845 355 326 668 271 313 **147253** 806 839 258 308 837 703 601 531 **148308** 973 588 (1000) 664 443 940 117 **149010** 468 339 300 225 729 753 215 624 633 690 808 524 028 344

150691 017 434 (500) 577 722 369 752 174 637 885 158 573 726 883 879 **151632** 100 (500) 249 574 219 692 (1000) 409 (500) 918 775 204 083 **152285** 358 897 710 029 538 163 273 022 823 739 517 063 740 367 **153570** 299 947 (500) 692 737 330 693 388 843 871 (1000) **154168** (1000) 291 587 870 831 712 679 048 900 969 155 **155640** (500) 903 844 472 046 533 279 919 843 (500) 468 490 030 **156346** (5000) 953 181 591 906 577 968 280 127 992 174 799 797 320 194 **157460** 271 697 039 808 046 114 947 783 957 788 779 520 987 495 115 (1000) 146 749 237 **158187** 531 245 967 807 677 826 536 (1000) 754 819 519 464 233 466 **159309** 189 024 636 141 629 233 139 816 609 (500) 576 774 622 224 741

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 Prämie zu 250 000, 10 Jubiläums-Prämien zu 10 000 M. Gewinne: 1 zu 500 000, 1 zu 200 000, 1 zu 100 000, 1 zu 50 000, 3 zu 40 000, 4 zu 30 000, 5 zu 20 000, 15 zu 10 000, 67 zu 5000, 165 zu 3000, 467 zu 2000 M. u. d. m.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, 17. März.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — 9.00: Aus Breslau: Schulfunk: „Schlesisches Gußglas." Hörbericht. — 11.15: Schallplattenkonzert. — 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. — 14.00: Aus Köln: Konzert. — 15.20: Kampf gegen die Langeweile. — 15.40: Strittige Fragen bei der Zwangsvollstreckung. — 16.05: Not der engagementslosen Schauspieler. — 16.30: Orchesterkonzert. Berliner Funk-Orchester. — 17.30: Jugendstunde: In der größten Dunkelkammer Europas. — 17.50: Wirtschaftsrundschau. — 18.10: Chorwerke von A. von Othegraven. — 18.40: Programm der Aktuellen Abteilung. — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Die Funk-Stunde teilt mit . . . — 19.15: Tanzabend. Kapelle Dajos Béla. — 20.40: Kolisch-Quartett: Streichquartett d-moll, op. 7, von Arnold Schönberg. — 21.20: Tages- und Sportnachrichten. — 21.25: Einführende Worte zu nachfolgender Uebertragung. — 21.30: Aus der Staatsoper, Unter den Linden: „Die Hugenotten", Oper in 6 Bildern von Giacomo Meyerbeer. — Gegen 22.50: Zeitansage usw. — Danach ab 22.40: Abendunterhaltung. Sinfonie-Orchester.

Königswusterhausen.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — Während einer Pause 6.45: Wetterbericht. — 9.00: Berliner Programm. — 10.10: Schulfunk: Dichterstunde: Heinrich Bersch spricht. — 10.35: Neueste Nachrichten. — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplattenkonzert. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichts. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Konzert. — 14.30: Spanisch für Fortgeschrittene. — 15.00: Kinderstunde: Eine Grundklasse macht uns einen Osterbesuch. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.45: Frauenstunde: Was die Mittelschülerin werden kann. — 16.00: Pädagogischer Funk: Georg Kerschensteiner, der Mensch und Erzieher. — 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzerts aus Berlin. — 17.30: Presse und Auslandsdeutschtum. — 18.00: Alter und neuer Mittelstand. — 18.30: Goethe: Prosa aus drei Lebensaltern. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Stunde des Landwirts: Dringende betriebswirtschaftliche Tagesfragen. — 19.30: Tanzabend. Kapelle Dajos Béla. — 20.30: Aus Stockholm: Europäisches Konzert. — 21.45: Aktuelle Stunde. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Aus dem Café Berlin: Unterhaltungs- und Tanzmusik (Kapelle Michael Schugaltè und Adolf Ginsburg). — Anschließend: Berliner Programm.

„Setzen Sie sich, Herr Byrd. Haben Sie den Brief aufgehoben?"

Bill legte ihn auf den Tisch.

„Sie haben ihn gelesen?"

Bill senkte die Augen.

„Sagen Sie mir offen: Wer sind Sie? Sie sind nicht bloß der Cowboy, für den Sie sich ausgeben. Sagen Sie mir die Wahrheit, ich beschwöre Sie — und — schweigen Sie."

„Ich versichere Sie meiner aufrichtigen Ergebenheit, gnädige Frau."

„Die Wahrheit — die Wahrheit will ich wissen!" stöhnte Ilse. „Wer hat Sie beauftragt, hier auf der Farm zu bleiben, nachdem Sie mein Mann schon fast mit der Peitsche fortjagen wollte?"

„Die Sorge um Sie, gnädige Frau."

„Sie weichen mir aus. Ich bitte Sie, peinigen Sie mich nicht in Ungewißheit. Sie sind nicht aufrichtig zu mir."

„Frau Baronin, ich ließe mein Leben für Sie."

Ilse sah seine funkelnden Augen und erschrak. Mein Gott, war dieser Mann am Ende — „Sie haben also den Brief gelesen. Es war nicht recht von Ihnen."

„Verzeihen Sie mir. Ich nehme so innigen Anteil an allem, was Sie betrifft — und ich sagte Ihnen ja schon, es wird eine Aenderung geben."

„Wußten Sie das, was in diesem Brief steht?"

„Ich habe es nur geahnt. Bestimmt wußte ich es nicht."

„Sie beantworten mir meine Frage nicht. In wessen Auftrag sind Sie hier?"

Bill Byrd wandte sich. Er sah ihre Augen anklagend auf sich gerichtet. „Sagen Sie mir zunächst, was wollen Sie tun, Frau Baronin?"

„Ich komme über diese Lüge nie hinweg," flüsterte sie. „Es ist mein Tod. Mein Glaube — ach, mein Gott — es versinkt alles in einen tiefen Abgrund. Es ist alles so häßlich."

In diesem Augenblick ertönte draußen die Stimme von Jörg Fock. Byrd atmete wie erleichtert auf.

„Es ist Besuch gekommen, gnädige Frau. Soll ich Herrn Fock sagen, daß Sie ihn nicht empfangen können?"

Er stand schon an der Tür, froh, eine Gelegenheit zu haben, dieser Auseinandersetzung aus dem Wege gehen zu können.

„Ich lasse Herrn Fock bitten," sagte Ilse schwach.

Bill Byrd entfernte sich, flüsterte draußen mit Fock, der erregt mit dem Kopf nickte. Dann trat er ein. Sein Gesicht war in kummervolle Falten gelegt, als er Ilse fast ehrfürchtig die Hand küßte.

„Ich finde Sie erkrankt, gnädige Frau? Wie leid mir das tut. Ich hätte mich lieber wieder entfernt. Aber Sie wünschten mich zu sprechen?"

„Ja, ich muß mit einem aufrichtigen Menschen sprechen, Herr Fock, und hoffe, daß Sie es sind. Ich habe immer das Gefühl, Freunde um mich zu haben, die aber im letzten Augenblick den größten Freundschaftsdienst, das Bekennen der Wahrheit, verweigern. Kennen Sie Herrn Byrd näher?"

„Er steht in meinen Diensten, gnädige Frau."

„Ah, ich dachte mir etwas Aehnliches. Also sind Sie wenigstens aufrichtig. Ich danke Ihnen. Sie wissen von dem Brief, der heute gekommen ist und der mich — der mich so erschreckt hat, daß ich hier liege?"

„Ich weiß es, Frau Baronin. Und niemand bedauert mehr als ich, als daß der Herr Graf, Ihr Vater, Ihnen dies mitgeteilt hat."

„Was Sie bereits wußten?"

„Ich leugne es nicht ab, gnädige Frau. Es ist vielleicht der Zeitpunkt gekommen, da ich aufrichtig auch zu Ihnen sein darf. Vergeben Sie mir. Ich habe in Ihrer Nähe sein müssen. Ich hatte einen Auftrag, Sie im Notfall zu beschützen. Ueber Ihr Wohl zu achten, war meine höchste und heiligste Aufgabe; ich werde sie erfüllen bis zur letzten Stunde."

„Sie sprechen also von einem Auftrag, den Sie übernommen haben. Sie — Sie hatten diesen Auftrag schon, als Sie uns in der Bahn nach Bremen kennen lernten, Herr Fock?"

„Ich war Beamter der Detektei Argus."

„Und Sie stehen heute in den Diensten eines anderen Auftraggebers? Sie brauchen mir den Namen nicht zu nennen. Ich kenne ihn."

„Es tut mir sehr leid, gnädige Frau, daß mein Incognito nun enthüllt ist. Ich beging selbst die größte Ungeschicklichkeit. Sie mußten darauf kommen. Das ist nun nicht mehr zu ändern. Aber seien Sie überzeugt, daß meinen Auftraggeber nur die edelsten Motive geleitet haben, als er mich engagierte, in Ihrer Nähe zu bleiben. Wollen Sie davon überzeugt sein, gnädige Frau?"

Ilse blickte mit schmerzvollen Blicken zur Decke.

„Und Sie standen dauernd mit — mit ihm in Briefwechsel?"

„Ich habe ihn unterrichten müssen von allem, was hier vorging."

„Und — und was hat er Ihnen geantwortet?"

„Gnädige Frau, es ist mir peinlich, an diese Dinge zu rühren. Erlassen Sie es mir, darüber zu sprechen."

„Was hat er Ihnen geantwortet?" fragte sie nochmals und fast scharf.

„Er wartet," sagte Fock leise und zurückhaltend. Seine Augen forschten in dem Gesicht der jungen Frau.

(Fortsetzung folgt.)